# VERBORGENE WELT

## Glaube und Erkenntnis

### Zeitschrift für christliche Parapsychologie

**Nummer 1 (11. Jahrgang)** Postverlagsort Abensberg Ndb. (5 B 6879 F) **Schondorf bei München, 15. Januar 1962**

## Alter Glaube – Neues Wissen

### Parapsychologie auf dem Vormarsch

Josef Kral

Bei allem Optimismus in unserer Arbeit für die Anerkennung der parapsychologischen Tatsachen, haben wir nicht so schnell erwartet, was in den letzten Monaten geschah: Die große deutsche Presse hat die Sperrmauer des Schweigens geöffnet und begann die Oeffentlichkeit über die Parapsychologie in positivem Sinne zu informieren und auf ihre Bedeutung hinzuweisen.

So begann die große deutsche angesehene Zeitschrift „Kristall" mit ihrer Nummer 24/1961, nachdem bereits die im In- und Ausland weit verbreitete Zeitung „Die Welt" einen ausführlichen Bericht über die Parapsychologie gebracht hatte –, eine illustrierte Artikelserie mit der Ueberschrift: „Gibt es ein Leben nach dem Tod", die illustrierte Wochenzeitung „Das Neue Blatt" ebenfalls mit einer Auflage von einigen 100 000 Exemplaren brachte eine Artikelserie über eigene Experimente mit dem Hellseher Milo Renelt. Die katholische Wochenschrift „Neue Bildpost" enthielt eine Artikelserie über Hellsehen. Die Münchner „Abendzeitung" schildert gelungene Experimente mit dem Hellseher Fridolin Kordon-Veri vor prominenten Persönlichkeiten in ihrer Schriftleitung und in der Zeitung „Südkurier" erschien eine Fortsetzungsreihe über „Das zweite Gesicht und Gerard Croiset." Millionen Menschen sind so auf die Parapsychologie und ihre Tatsachen hingewiesen und über sie unterrichtet worden. „Kristall" leitete seine Fortsetzungsreihe mit folgenden Worten ein:

„In unserem nüchteren und doch so atemberaubenden Zeitalter der Kernphysik und Weltraumflüge, der Zertrümmerung des rationellen Weltbildes, bewegt den Menschen mehr denn je die Frage: Gibt es ein Leben nach dem Tod? In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß in Europa und in den USA die Zahl der Spiritisten in den vergangenen Jahrzehnten von 4 auf über 20 Millionen angewachsen ist. An 30 Universitäten der Welt bestehen parapsychologische Institute, in denen übersinnliche Phänomene, die lange Zeit in den Bereich des schwärzesten Aberglaubens verwiesen wurden, in wissenschaftlicher Laboratoriumsarbeit auf ihren Wirklichkeitsgehalt überprüft werden.

„Nach dem Bericht von P. Kloppenburg OFM. an den Vatikan sind in Brasilien 40–50 Millionen Spiritisten. Der Spiritismus beherrscht in Brasilien nicht nur die Medizin sondern auch das soziale und politische Leben; auch die drei letzten Staatspräsidenten Vargas, Kubitschek und Quadros waren oder sind praktizierende Spiritisten. Kenner schätzen, daß heute 80 Prozent der gesamten Bevölkerung Brasiliens an die Existenz von Geistern glauben und spiritistische Praktiken betreiben."

Die Zeitschrift „Kristall" berichtet weiter von Suchexperimenten durch Hellsehen, die im Winter 1937/38 zwischen Alaska und Newyork über eine Distanz von durchschnittlich 5500 km durch die sowjetische Luftwaffenkommandantur unternommen wurden und voll gelungen sind. Es wurden zwischen November 1937 und März des folgenden Jahres 68 Kontakte auf telepathischen Wege zwischen New York und Alaska hergestellt. Die Sowjetzeitungen berichteten darüber.

Der führende sowjetische Fachgelehrte Professor Wassiljew, der solche Experimente leitete, gestand: Wir waren erschüttert, wir waren alle selbst durch das unerwartete Resultat hynotisiert. – Die Russen sprechen nicht von Parapsychologie, sondern entsprechend ihrer materialistischen Vorstellungen von Bio-Elektronik und Gehirn-Radio. Das Aufregendste ist jedoch, daß die unbekannten Kräfte der Seele, die heute noch vielfach in das Gebiet des Aberglaubens oder der Phantasie verwiesen werden, ernsthaft Forschungsgegenstand der Großmächte geworden sind.

Im Jahre 1960 wurde erstmals an der Universität Leningrad ein Spezialforschungszentrum gegründet.

Das parapsychologische Bulletin der amerikanischen Duke-Universität in Durham, an der Professor Rhine, der bekannteste Fachgelehrte der Gegenwart wirkt, schreibt zu der Tatsache, daß die Sowjets dabei sind, die Seele wieder zu entdecken:

„Während die meisten Astrophysiker zweifellos damit gerechnet haben, daß Rußland zuerst einen Menschen in den Weltraum schicken würde, gibt es keinen westlichen Parapsychologen, der geahnt hätte, daß die Sowjets als erste in der Welt ein staatlich finanziertes Forschungsinstitut für Parapsychologie errichten würden."

„Kristall" schließt seinen ersten Artikel mit den Worten: „Sämtliche anderen parapsychologischen Universitätsinstitute ver-

## An unsere Leser!

**Aufgabe dieser ersten Nummer des neuen Jahrgangs der Zeitschrift „Verborgene Welt" ist es, in allgemein verständlicher Weise die gebildeten Kreise unseres Volkes von der Tatsächlichkeit, dem Ernst und der Bedeutung der Parapsychologie und ihrer Phänomene zu überzeugen. Es galt den Nachweis zu führen, daß die übersinnlichen Phänomene, – von möglichen Ausnahmen abgesehen – nicht Selbsttäuschung, Betrug oder Produkt kranker Gehirne, sondern von jedem normalen Menschen durch eigenes Erlebnis, fremdes Zeugnis und durch den religiösen Glauben erfahrbare Tatsachen der Verstandes- und Vernunfterkenntnis sind.**

## Weiterer Inhalt dieser Nummer u. a.:

Dr. E. Vinatzer: **Das Problem der Wiederverkörperungslehre.**
Msgr. Prof. Dr. Siegmund: **Die erste deutsche Lourdesheilung.**
Prof. Dr. Hohenwarter: **Zur Frage:Spiritismus.**

danken ihre Existenz bisher rein privaten Stiftungen. Die sowjetische Regierung scheint gegenüber der Welt des „Okkulten" weniger Vorurteile zu hegen als das christliche Abendland, das an die Unsterblichkeit der Seele glaubt."

## Was ist Parapsychologie?

Parapsychologie, sagen die einen, ist wie der frühere Okkultismus und die Mystik Aberglaube, spiritistischer Unfug, Tuschung und Selbstbetrug.

Parapsychologie, sagen die anderen, ist die Erforschung des menschlichen Seelenlebens, eine natürliche Erweiterung der herkömmlichen Psychologie. Parapsychologische Erscheinungen sind noch unbekannte Naturvorgänge, die mit Außersinnlichem und Übernatürlichem nichts zu tun haben.

Parapsychologie ist eine Frage der Menschheit, erklärt die Autorin des großen zweibändigen Werkes „Okkultismus, Täuschungen und Tatsachen, Frau Dr. Fanny Moser, in ihrem Buch: „Spuk, Irrglaube oder Wahrheit".

Parapsychologie ist ein heißes Eisen, eine Gefahr für die Kirche und die Offenbarungs-, Fegfeuer- und Wunderlehre, heißt es in manchen katholischen Kreisen.

„Parapsychologie ist eine werdende Wissenschaft" erklärt der Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald. Und der Nobelpreisträger Richet nennt sie „Die Königin der Wissenschaften und die große Hoffnung."

### Was ist also Parapsychologie?

Vor mehr als 100 Jahren hat der große Joseph von Görres seine fünfbändige „Christliche Mystik" geschrieben und einige Jahrzehnte vor ihm ein anderer Großer im Reiche des Geistes, der Philosoph Franz von Baader († 1841), versucht, eine „theosophische Weltanschauung als System oder Philosophie des Christentums" zu begründen. Seine Lehre hat jedoch mit der späteren Theosophie nur den Namen gemeinsam.

Dem Historiker Görres und dem Religionsphilosophen Baader waren die ihnen bekannten und von ihnen anerkannten okkulten Erscheinungen nur aus der religiösen Sphäre verständlich erklärbar, wie nach ihnen dem Zisterzienser-Abt Alois Wiesinger.

Für Joseph Görres, den Historiker, gehörten die in den 5 Bänden zusammengetragenen okkulten Phänomene zur Mystik. Heute sprechen wir von okkulten Begleiterscheinungen der Mystik und parapsychologischen Phänomenen und weisen den Begriff „Mystik" ausschließlich der religiösen Glaubenswelt zu.

Durch den 1947 verstorbenen Berliner Philosophen Max Dessoir, wurde anstelle der bisherigen Bezeichnung „Okkultismus" das mehr wissenschaftlich klingende Wort „Parapsychologie" eingeführt, doch gibt es auch heute noch keinen allgemein anerkannten Begriff „Parapsychologie".

Viele ihrer Vertreter bekennen sich zum „Animismus", der an die Stelle einer unsterblichen Seele eine vergängliche Psyche des Menschen setzt, welche die verschiedenen Erscheinungen gespenstisch in die Außenwelt projeziert. Die okkulten Phänomene sind aber nicht ausschließlich als Leistungen eines sogenannten Unterbewußtseins oder einer unbekannten Naturkraft „natürlich" zu erklären.

Parapsychologie schließt wohl die Untersuchung des Spiritismus ein, ist aber nicht Spiritismus im Sinne eines Sitzungs- und Offenbarungsspiritismus und auch nicht Dämonismus. Eine Reihe von Phänomen wie Hellsehen, Telepathie, Fernbewegung, Spuk, Materialisation, Toten- und Geistererscheinungen sind von Vertretern der Naturwissenschaften, Biologie, Physik, Medizin und der Geisteswissenschaften Philosophie, Psychologie und der Religionswissenschaft festgestellte Tatsachen. Diese zu untersuchen, ihr Vorhandensein und ihre Wirkungsweise festzustellen, ist Aufgabe der Parapsychologie. Sie liefert uns als Wissenschaft durch Erfahrung und Experiment, durch reines Denken und das glaubwürdige Erzeugnis den Beweis für die Existenz einer außersinnlichen Welt. So ist sie zunächst auch die überzeugendste und wirksamste Waffe im Kampfe gegen den einen Geist leugnenden Materialismus unserer Zeit der alles Geistige als „Gehirnphänomen" erklärt.

Die Aufgabe der parapsychologischen Wissenschaft ist somit die Feststellung der Tatsachen durch Experiment und Erfahrung in ihrem naturwissenschaftlichen Zweig und durch reines Denken in ihrem geistigeswissenschaftlichen Sektor.

Die Erklärung der Phänomene, ob sie Bewirkung der menschlichen Seelenkräfte sind oder solche außerirdischer Faktoren, Geister, Engel und Dämonen, ist Angelegenheit der philosophischen Einsicht und des religiösen Bekenntnisses. Die Parapsychologie führt vom Wissen zum Glauben und ist so eine Brücke zu Gott, zur Überzeugung vom Fortleben nach dem Tode und von der Unsterblichkeit der Menschenseele.

Der 1955 verstorbene Zisterzienserabt Dr. Alois Wiesinger, Verfasser des Buches „Okkulte Phänomene im Lichte der Theologie" und Mitherausgeber der Zeitschrift „Verborgene Welt – Glaube und Erkenntnis" hat in seinem letzten Brief an den Verfasser dieser Schrift prophezeit, daß sich der Kampf um den Glauben in den nächsten Jahrzehnten auf dem Gebiet des Okkultismus abspielen werde.

Diese Prophezeiung beginnt sich zu erfüllen. Unter dem Deckmantel „Kampf dem Aberglauben führt eine angebliche Wissenschaft durch Bücher, Zeitungsartikel, Rundfunk und Fernsehen einen erbitterten Kampf gegen alles Außersinnliche und Übernatürliche. (Siehe Degesa und W. Gubisch.) Es gibt hier keine Wunder, keine Erscheinungen aus der Bibel und der Heiligengeschichten mehr, kein Konnersreuth, kein Lourdes und Fatima.

Ist nicht die Tatsache, daß die Sowjet-Union parapsychologische Untersuchungen durchführen läßt und an der Universität Leningrad ein parapsychologisches staatliches Forschungsinstitut schuf, ein eindrucksvolles Fanal?

Die Staaten des Westens schweigen, ihre Presse schweigt von Ausnahmen abgesehen, die christlichen Kirchen schweigen in ihren berufenen Vertretern. Wie lange noch?

Dabei hat 1950 bereits der Altmeister der deutschen parapsychologischen Forschung Dr. Rudolf Tischner in seinem Werk „Ergebnisse okkulter Forschung", unbeschadet seiner animistischen Grundanschauung, festgestellt:

„Kein Wissenschaftsgebiet hat einen solch anregenden Wert für Philosophie und Weltanschauung wie die Parapsychologie. Sowohl die Erkenntnistheorie wie die Psychologie und die Naturphilosophie, als auch die Religionsphilosophie und die Ethik und schließlich die Metaphysik haben viel von ihr zu erwarten. Ein ganzer aus dem Ozean des Nichtwissens aufsteigender Erdteil, wartet auf seine Erforschung."

In einer Zeit, in der auf der einen Seite krasser Materialismus, Unglaube und Gleichgültigkeit den Einzelmenschen, die Familien, Staaten und Völker zerfrißt und auf der anderen Seite sich viele Millionen Menschen in die Nebelwand eines abergläubischen spiritistischen Geisterverkehrs geflüchtet haben, wie besonders Brasilien zeigt, steht man den Problemen der Parapsychologie und ihrer zentralen Bedeutung für Leben und Sterben in den führenden Schichten unseres Volkes fast allgemein interesselos oder ablehnend gegenüber. Und nochmals fragen wir: Wie lange noch?

## Die Welt der sinnlichen Erfahrung

Nur wenn bei wissenschaftlichen Auseinandersetzungen von vorneherein Klarheit über die verwendeten Begriffe geschaffen, ist ein Verstehen und eine Verständigung möglich. Auch der große Physiker und Nobelpreisträger Max Planck hat noch am Ende seines fast 90jährigen Lebens in einer Arbeit „Scheinprobleme der Wissenschaft" darauf hingewiesen, ein Problem bleibe ein Scheinproblem, wenn es ungenügend formuliert ist, weshalb man vorher den Standpunkt deutlich zu machen habe, der der Betrachtung zugrunde gelegt wird. Sonst sei das Wort nichtssagend und irreführend.

Das Wort „Glaube" oder „glauben" bezieht sich zunächst bei diesen Untersuchungen, falls nicht anders vermerkt, auf den Glauben im Naturbereich, nicht auf den religiösen Glauben als Begriff in außersinnlichen Erkenntnissen. Das Wort „Erkenntnis", „erkennen" wird im Bereich der Sinne, des Verstandes, im Sinne von „kennen" gebraucht.

Das hier aufgeführte Denkgebäude ruht, auch das ist notwendig zu betonen, auf dem Fundament eines erkenntnistheoretischen kritischen Realismus, der die Realität der Dinge in der Außenwelt als unabhängig vom menschlichen Bewußtsein vorhanden erklärt, im Gegensatz zum erkenntnistheoretischen Idealismus, der das Bewußtsein zum Schöpfer der Erscheinungswelt macht und bei dem die Welt außer uns, grob gesagt, nur in der Einbildung besteht.

Wer sich in die Philosophie ohne feste Prinzipien begibt, wird sich in einen Irrgarten von „Ismen", wie Idealismus, Subjektivismus, Skeptizismus, Biologismus, Relativismus, Pragmatismus und wie die Systeme heißen mögen, verlieren, oder sich wie in einem Karussell im Kreise bewegen.

Ein verstandesmäßiges Erkennen ist nur hinsichtlich von Zusammenhängen und Wirkungen, durch Beobachtung und Experiment möglich, niemals jedoch von Ursachen und Zusammenhängen im Bereich des Metaphysischen, Übersinnlichen und Übernatürlichen. Die Vernunfterkenntnis erst eröffnet uns durch Denken, Philosophie und Glaube das geistige Reich.

Erfahrung ist nicht gleich Erkenntnis, sondern ein Akt der Sinne, wie es einen solchen aus der Vernunft, dem Glauben und der Mystik gibt. Für letztere allerdings kann es keine Erfahrung geben, wie es für Gottes Dasein und Unsterblichkeit keine wissenschaftliche Erfahrung geben kann, aber eine Erkenntnis.

Die Ansicht, unsere Erkenntnis sei auf dem Horizont der sinnlichen Erfahrung beschränkt, ist unhaltbar. Schon Zeit, Raum und Kausalität, innerhalb deren sich unser Leben und Denken abspielt, sind nichts Erfahrbares, keine realen Gegebenheiten, die sich durch die sog. exakten Wissenschaften „beweisen" lassen.

Eine außersinnliche Wahrnehmung, ein auch in der Parapsychologie gebräuchliches Wort, kann es nicht geben, nur eine Erkenntnis von außersinnlichen Dingen. Wir nehmen durch unsere Sinne wahr, durch Anschauung und Experiment, können aber keine Erfahrung von ihrem Wesen, ihren Ursachen und ihren Zwecken haben, nicht sagen durch die Sinne, was es ist. Erfahrung und Erkenntnis sind somit zweierlei. Erkenntnis gewinnen kann der Mensch wohl aus der Erfahrung, aber die Erfahrung ist nicht die einzige Quelle der Erkenntnis,

Wenn die Sinnes-Erfahrung die einzige Quelle der Erkenntnis wäre, würde die irdische Welt mit allem, was sie an außermateriellem bietet, Kunst, Literatur, Dichtung und erst recht die Welt der Philosophie und des religiösen Glaubens, verschlossen sein.

Aus einer Reihe von Erkenntnisquellen fließen dem Menschen neben der Sinneserfahrung Erkenntnisse zu. Hauptquellen der menschlichen Erkenntnis sind: Sinneserfahrung, Bewußtsein, Denken und religiöser Glaube.

Im einzelnen können so Erkenntnisquellen sein: das eigene Erlebnis, das glaubwürdige Zeugnis Einzelner und der Geschichte, Eindrücke seelischer Art wie Ahnungen, Mahnungen, Inspiration, Intuition, Entdeckungen und Erfindungen, Künste und Wissenschaften. Es sei an Goethe erinnert, der in „Dichtung und Wahrheit" über seinen Ritt nach Sesenheim berichtet: „Da überfiel mich eine der sonderbarsten Ahnungen. Ich sah nämlich nicht mit den Augen des Leibes, sondern des Geistes ..." Oder an den Mathematiker und Philosophen Pascal, der im Gegensatz zu seinem Kollegen Cartesius, welcher nur das anzuerkennen fordert, was der Verstand vorstellt, den rechnenden Verstand zwar für wichtig hält, aber echte Erkenntnis auch aus dem Gefühl kommend ansieht, denn das Herz habe seine Gründe, die der Verstand nicht versteht.

Die Welt der Sinneserfahrung ist von jener der Vernunft und der des reinen Denkens nicht immer zu trennen. Die Grenzen sind oft verschwommen und gehen ineinander über. Der Streit, welcher Art von Erkenntnis man mehr Wichtigkeit zumessen will, ist müßig. Ebenso die Streitfrage, ob die Erfahrung und das Experiment, die induktive Methode der Wissenschaft oder die deduktive Methode des Denkens, uns restlose Gewißheit der Erkenntnis einer Wahrheit bringen kann. Es werden wohl je nach dem einzelnen Fall die eine oder andere oder beide zusammen, Klarheit bringen, soweit das überhaupt möglich ist.

Die Pilatusfrage „Was ist Wahrheit?" stellt sich dem Menschen. Eine Wahrheit steht immer in Zusammenhang mit einer Erkenntnis, entweder ist sie an unsere Sinne oder an unser Denken oder an eine außersinnliche Erkenntnis gerichtet. Beiden, Naturwissenschaft und Glauben, geht es um die Wahrheit der Erscheinungen; der Wissenschaft im Reiche des Verstandes, der Sinne, dem Glauben im Reiche des Geistes.

Ob man etwas als wahr anerkennt, ist eine andere Frage und abhängig vom freien Willen, von den Kräften des Verstandes, der Vernunft und von religiösen Überlegungen.

Sicher aber ist: Nichts ist schwerer als über das Denken zu denken, wie schon Goethe einmal sagte. Dabei wollen wir uns aber immer bewußt bleiben, daß, wenn ein Vordersatz falsch ist, es auch die daraus gezogenen Folgerungen sein müssen.

Richtig ist auch die von Angelus Silesius ausgesprochene Erkenntnis: „Mensch, in dem Ursprung ist das Wasser klar, / Trinkst du nicht aus dem Quell, / So stehst du in Gefahr!"

Daß die physikalischen und psychischen Phänomene der Parapsychologie nicht jenseits der Erfahrung liegen, sondern durch die Sinne des Menschen in ihrem Dasein und Sosein erkannt werden können, dürfte unbestreitbar sein. Außersinnlich oder übersinnlich oder übernatürlich sind die Phänomene jedoch hinsichtlich ihres Ursprungs und ihres Zweckes. Dies ist aber eine Sache der Philosophie und der Theologie.

Es ist nicht zu widerlegen: Die parapsychologischen Erscheinungen sind mit unseren Sinnen, durch unseren Verstand erfahrbar und gehören als Tatsachen dem Naturbereich an. Dies dürfte auch für Bekenner eines erkenntnistheoretischen Idealismus gelten. Beiden Grundanschauungen sind sie durch den Verstand erkennbar, also weder eine Sinnestäuschung (Halluzination) bei dem das Objekt nicht vorhanden ist, oder eine Illusion, bei der es anders erscheint.

Die parapsychologischen Phänomene, sowohl die psychischen, wie Hellsehen, Telepathie, Prophetie, Wunderheilungen usw., wie die physischen, physikalischen Erscheinungen, Fernbewegung von Gegenständen (Telekinese, Apporte), das freie Schweben körperlicher Gebilde, ja ganzer Personen (Levitation), Hervorbringen und Erscheinen körperlicher Gebilde, (Materialisation), Spukphänomene als orts- oder persönlich gebundener Spuk usw., sind Tatsachen der Sinnes-Erfahrung. Wir sehen sie mit unseren Augen, hören sie mit unseren Ohren, fühlen sie, kurz, nehmen sie mit unseren Sinnen wahr.

Sie sind somit Gegenstände sinnlicher Anschauung und Beobachtung, wie schon Aegypter und Phönizier vor Tausenden von Jahren das Vorhandensein, die Stellung der Gestirne und ihren Lauf beobachteten und daraus durch Denken die Grundlagen zur Wissenschaft der Astronomie gelegt hatten.

Daß die parapsychologischen Phänomene nicht alle Menschen ausnahmslos beobachten, wahrnehmen können, ist kein Beweis gegen ihr Vorhandensein und gegen die Möglichkeit ihrer Erfahrung, denn ein Blinder sieht auch die Sterne nicht und ein Tauber hört nicht das Donnern und kann keine Schlüsse daraus ziehen.

Die Parapsychologie ist zunächst und ausschließlich Tatsachenfeststellung, Untersuchung der Phänomene nach ihrer Wirklichkeit durch sinnliche Wahrnehmung, Sinneserfahrung und Experiment. Eine Erscheinung ist im Raume der sinnlichen Natur auch wirklich, real selbst als Halluzination oder Illusion. Sie kann eine Materialisation aus der eigenen Seele oder auch ein durch Fremderzeugung, Fernwirkung, Telepathie usw. erzeugtes Phänomen sein.

Was wir so durch die Sinne erkannt haben und andere mit uns in gleicher Weise erkennen können, ist wirklich als Erscheinung und muß, möge das Phänomen noch so fremdartig erscheinen, anerkannt werden.

Die Sinneserfahrungen sagen über die Wahrheit des Wahrgenommenen in philosophischer oder religiöser Beziehung nichts aus, denn sie zeitigen auch unerklärliche Vorgänge und Täuschungen mannigfacher Art. Wir können durch die Sinneserfahrung keine außersinnlichen Erkenntnisse gewinnen. Die Bezeichnung „Außersinnliche Wahrnehmung", ASW, wie sie besonders Prof. Rhine popularisierte, gibt zu Irrtum Anlaß. Es gibt keine außersinnliche Wahrnehmung, sondern nur eine außersinnliche Erfahrung.

Erfahrungen und Erkenntnisse kommen dem Menschen auch ohne Sinnbetätigung zu. Die sinnliche Erfahrung ist nur das Erkennen der formalen Verfassung eines Dinges oder einer Sache und die Klarstellung ihrer Zusammenhänge, aber sie kann keine Erklärung des Warum, der Ursache und des wirklichen Seins geben.

Auch die Tiere leben aus der Sinneserfahrung, ja sie haben vielfach als Lebensnotwendigkeit viel schärfere Sinne als die Menschen. Auch das Tier „weiß". Daß die Tiere sogar noch andere Sinne besitzen als die uns beim Menschen bekannten, wie Ahnungsvermögen usw., was paraspychologischen Fähigkeiten entsprechen würde, ist anzunehmen.

Der Verstand, die Sinneserfahrung, ist kein reines Licht. Man ist Täuschungen unterworfen und nimmt auch Dinge wahr, die unverständlich und unerklärbar sind, es sei nur auf das Problem des Zufalls und das der Wundererscheinungen hingewiesen. Es kann etwas ein Triumpf des Verstandes sein, aber auch ein tragisches Versagen der Vernunft, meint der Nobelpreisträger und Physiker Bohr.

Hinter der erfahrbaren Wirklichkeit im Reiche der Sinne und des Verstandes, liegt die eigentliche Wirklichkeit, das Wesen der Dinge, das selbst nach Kant nicht an die unmittelbare Wahrnehmung durch die Sinne gebunden ist. Die wirkliche Welt ist somit die Welt jenseits unserer Sinneserfahrung, wie sie uns die Vernunft durch Metaphysik, Philosophie und Religion erschließen kann.

Wir müssen somit feststellen: Die parapsychologischen Erscheinungen sind, von bewußten oder unbewußten Täuschungen, wie sie vorkommen können und vorgekommen sind, abgesehen Wirklichkeit.

Die Frage nach der Glaubwürdigkeit der parapsychologischen Aussagen ist sowohl eine solche nach der Glaubwürdigkeit der Personen, die Zeugnis im einzelnen Fall ablegen, wie nach der objektiven Überprüfungsmöglichkeit für jedermann mit klaren Sinnen und gesundem Denken.

Neben der sinnlichen Erfahrung und sogar noch vor dieser, ist die wichtigste Erkenntnisquelle des Menschen das Bewußtsein. Das „Ich denke, also bin ich!" des Cartesius ist unwiderlegbar.

Das Bewußtsein ist eines der größten Geheimnisse, die es gibt. Seine Wurzeln liegen im Dunkeln und sind nicht zu erforschen. Es ist kein Schöpfungsakt unserer Sinnerfahrung, eher ein Speicher derselben, es kommt mit dem Menschen in die Welt, wächst mit ihm und scheint mit ihm im Tode zu vergehen. Der Mensch lebt auch ohne Bewußtsein in Zeiten der Bewußtlosigkeit, des Schlafes, der Hypnose, der Trance. Ohne Bewußtsein wäre der Mensch nicht Mensch. Auch die Tiere haben eine Sinneserfahrung, aber daß sie ein Selbsbewußtsein haben, darf bezweifelt werden. Nur insoferne der Mensch Selbstbewußtsein besitzt, kann er denken, wollen, wissen und erkennen.

Das menschliche Gehirn ist nicht Erzeuger der Gedanken, sondern Speicher und Vermittlungszentrale, ein Instrument der Seele.

In der modernen Psychologie ist das Bewußtsein zur Seele des Menschen geworden, allerdings meist zu einer sterblichen Seele, die mit ihm vergeht.

Daß der Mensch ein Bürger zweier Welten ist, zeigt uns deutlich der Traum, in dem er sieht ohne Augen, hört ohne Ohren, handelt ohne Hände.

Uns interessiert das Bewußtsein besonders in seiner Bedeutung als Unterbewußtsein und seine Rolle in der Psychologie und der Parapsychologie, womit wir uns noch ausführlicher auseinandersetzen werden.

Die Wahrnehmungen aus dem Traumleben, der Telepathie, dem Hellsehen usw. zeigen uns, daß das Bewußtsein vom Verstand bzw. von den Sinnen nicht kontrolliert werden kann und ausgeschaltet zu sein scheint. Ob das Bewußtsein des Menschen auch nach seinem Leibestode weiterlebt, ist eine zentrale Frage der Parapsychologie.

Viele Vertreter der Naturwissenschaften wie der Geisteswissenschaften behaupten, außersinnliche Tatsachen, Hellsehen, Telepathie, Spuk usw., erst recht Übernatürliches, könne es nicht geben, da dies gegen die Möglichkeit sinnlicher Erfahrung und gegen die Naturgesetze sei.

Man kann die parapsychologischen Phänomene leugnen- wie man eine geistige Welt neben der sinnlich erfahrbaren Welt leugnen und verleugnen kann. Man kann die parapsychologischen Phänomene aber auch anerkennen und doch das Bestehen einer geistigen Welt bestreiten.

Man kann sich sogar zu einer geistigen Welt bekennen, selbst zu Gott und Christus und doch die parapsychologischen Erscheinungen für Betrug oder Selbsttäuschung halten. Die parapsychologischen Erscheinungen sind, wie gesagt, Tatsachen und erfahrene Wirklichkeit. Sie sind dem Menschen objektiv erfahrbar durch seinen Verstand und subjektiv deutbar durch seine Vernunft, sie sind vorhanden, auch wenn wir nicht daran glauben. Ihr Vorhandensein ist beweisbar, die Deutung hingegen Sache des naturwissenschaftlichen, philosophischen und religiösen Erkenntnisvermögens und Erkenntniswillens des Menschen.

Welches können nun die Gründe sein dafür, daß so viele Menschen die parapsychologischen Tatsachen nicht anerkennen können oder nicht anerkennen wollen?

Gründe können sein: Mangel an Urteilsmöglichkeit durch Anormalitäten in der Sinnesorganisation, Unkenntnis und Unwissenheit, Mangel an Urteilskraft aus eigenem oder fremden Verschulden, Interesselosigkeit, Mangel an gutem Willen, Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit, weiters falsche wissenschaftliche, philosophische und religiöse Einstellung.

Ein Hauptgrund ist besonders die Ansicht von unseren Naturgesetzen, ihrem Wesen und Wirken. Man nahm, besonders im Zeitalter des Rationalismus und des Materialismus an, die parapsychologischen Erscheinungen könnten den Rahmen einer „naturgesetzlichen" mechanischen Weltanschauung sprengen und blieb beim kausal-mechanischem Denken.

## Naturwissenschaft und Parapsychologie

„Man soll nichts von vorneherein für unmöglich halten, solange es nicht widerlegt ist. Man soll, nichts für wahr halten ohne hinreichende Beweise. In diesen beiden Forderungen gründet wissenschaftliches Arbeiten." So Unv.-Prof. Dr. A. Neuhäusler in seinem Buch „Telepathie, Hellsehen, Prokognition". München 1957 Dalp-Bücherei.

Nachdem die Tatsächlichkeit und Erfahrbarkeit der parapsychologischen Phänomene durch die Sinnesorganisation des Menschen feststeht, ist zu untersuchen, warum die Naturwissenschaft sie ignoriert und bei ihrem „naturgesetzlichen" kausalmechanischem Denken blieb.

„Wissenschaft ist eine heilige Kuh" heißt ein Buch, das vor einigen Jahren in Neuyork erschien, viele Auflagen erlebte und ein Bestseller wurde. Der Verfasser hat darin mit grimmigem Humor die Wissenschaft, soweit sie auf Philosophie und bloßem Autoritätsglauben beruhte, lächerlich gemacht und dabei den Beifall von Millionen gefunden.

In der Übersetzung von E. E. Maexie heißt es darin u. a.: „Die Idee, daß Wissenschaft unfehlbar ist und über aller Kritik steht, ist eine Täuschung – und sogar eine sehr gefährliche! Staatsmänner, Industrielle, Geistliche, Politiker, Philosophen werden angezweifelt und kritisiert, aber Wissenschaftler – nie! Wissenschaftler sind erhabene Wesen, die auf den obersten Zinnen des öffentlichen Ansehens stehen, denn sie haben das Monopol der Formel: „es ist wissenschaftlich erwiesen", was scheinbar jede Möglichkeit einer Einwendung ausschließt. So ist die Welt geteilt in Wissenschaftler, welche die Kunst der Unfehlbarkeit ausüben und in Nichtwissenschaftler – die manchmal verächtlich „Laien" genannt werden."

Angesichts der vielen Fehlurteile und Irrungen der Wissenschaftler, die ein ganzes Buch füllen würden, versteht man die bitterböse Kritik an der menschlichen Verneigung und der Anbetung der Menschen vor der Heiligen Kuh. Diese Heilige Kuh ist übrigens auch „lahm". Der große Physiker Einstein sagt am Schluß seines Werkes „Aus meinen späten Jahren" in einer Auseinandersetzung zwischen Naturwissenschaften und Religion: „Naturwissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Wissenschaft ist blind".

Der Kampf der forschenden Menschheit auf Allgemeingültigkeit des von ihr Erforschten, wie sie es jeweils sah und schließlich zur

Formel von der „Voraussetzungslosigkeit" der Wissenschaft führte, hat im Laufe der Jahrtausende zu den furchtbaren Auseinandersetzungen, Kriegen, Revolutionen, Verfolgungen, zum Aufgang und Niedergang von Völkern und Kulturen wesentlich beigetragen, wie uns die Geschichte lehrt. Diese Geschichte ist gewiß in vielem ein Weg des Irrtums gewesen, wir wollen aber auch die Großtaten der Forschung auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, die schon 350 Jahre v. Chr. begannen, als der Grieche Demokrit von Abdera den Begriff des Atoms als kleinstes unteilbares Teilchen der Materie erkannte, nicht verkleinern.

Die Naturwissenschaft der letzten Jahrhunderte hat die Phänomene der Parapsychologie nach Ursprung und Wesen nicht erklären können, das ist gewiß auch nicht ihre Aufgabe, denn diese liegt bei der Philosophie und der Religion, aber daß man die Phänomene überhaupt nicht sieht und nicht sehen will, denn Naturwissenschaft ist Naturbeschreibung, nicht Naturerklärung, ist tragisch. Die moderne Naturwissenschaft sieht die parapsychologischen Tatsachen nicht, weil sie gegen die ihnen bekannten Naturgesetze verstoßen.

Es ist logisch: Sind die parapsychologischen Erscheinungen, Hellsehen, Telepathie, Prophetie, Levitationen, Telekinesen, Apporte, Materialisationen, Spuk usw. wahrnehmbare, anschauliche und feststellbare Tatsachen, stürzt unser auf die sogenannten Naturgesetze aufgebautes materialistisches Weltbild zusammen. Es gibt dann keine strenge Determiniertheit der Naturgesetze mehr, keine Kausalität in allen Naturvorgängen. Die Erkenntnisse aus der neuen Physik, die Realitätstheorie Einsteins, wie die Quantentheorie Plancks, sind weitere Beweise gegen die mechanische Naturerklärung.

Die Para-Phänomene, die wir durch unsere Sinne wahrnehmen, sehen, hören, fühlen, sind, das ist klar, mit den angenommenen Naturgesetzen von der Kausalität, der Konstanz und Unveränderlichkeit, der Schwerkraftaufhebung usw. unvereinbar. Aber auch Hellsehen und Telepathie können ihrer Art nach grundsätzlich nicht als Leistung von Sinnesorganen erklärt werden. Dies zeige sich besonders klar, schreibt Univ.-Prof. Dr. H. Schaefer-Heidelberg [1]) darin, daß Telepathie und Hellsehen fast ohne Einbuße an Leistungsgüte, über tausende von Kilometern möglich waren, während alle Übermittlung von Signalen an das bekannte Gesetz gebunden ist daß die Signalintensität mit dem Quadrat der Entfernung abnimmt. Es handelt sich bei den parapsychologischen Versuchen um „echte wissenschaftliche Ergebnisse in dem Sinne, daß durch Versuch und Wiederholung ein Naturgesetz zutage getreten ist. Insoferne ist also die Existenz von Hellsehen und Telepathie „wahr", sie ist durch den wissenschaftlichen Versuch erwiesen."

Es ist so ohne weiteres gewiß: wenn nach Naturgesetzen, die unabänderlich sind, wenn also auf bestimmte Ursachen immer und jedesmal ganz bestimmte Wirkungen folgen müssen, kann es im Bereich des Naturgeschehens keine Ausnahmen geben. Die Naturgesetze sind aber keine Tätigkeit, auch keine Kraft, sie sind lediglich die von uns Menschen aus der Sinneserfahrung abgezogene Ordnung, Verknüpfung und Regel der Dinge. Sie müssen aber nicht so sein wie wir annehmen. Sie sind nur Formen unserer menschlichen Anschauung.

Die Naturwissenschaft nahm bis in die neueste Zeit hinein an, aus dem Kausalgesetz heraus ließen sich die Naturvorgänge genau voraussagen, es gäbe hier keine Ausnahme, keinen Zufall, alles laufe gesetzmäßig ab, wie eine Uhr. Heute wissen wir, daß das nur sehr beschränkt der Fall ist.

Unsere Naturerkenntnis ist zum mindesten unvollständig und bedarf dringend einer Ergänzung und Korrektur.

Die zwei Grundpfeiler der modernen Naturwissenschaft sind ihrer Tragkraft entkleidet: Die Lehre, unsere Erkenntnis sei auf den Horizont der Sinneserfahrung beschränkt und die Lehre von der strengen Ausschließlichkeit und Alleinherrschaft der Naturgesetze. Die alte Anschauung, in der Sinnenwelt sei keine Lücke und in der Reihe der Begebenheiten gäbe es keine Sprünge, wie die Anschauung, nichts sei im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen sei, darf als unhaltbar bezeichnet werden.

Wenn somit die Grundlagen unseres Wissens von den Naturvorgängen falsch oder doch unvollständig sind, muß logischerweise auch die darauf aufgebaute oder doch wesentlich beeinflußte Geistesentwicklung falsch sein. Die unwichtige Ansicht, alle Erkenntnis beruhe auf Erfahrung, hat zum philosophischen wie naturwissenschaftlichen Materialismus unserer Zeit geführt.

Die parapsychologischen Phänomene sind wie dargelegt, mit den bekannten, durch Erfahrung und Experiment bestätigten Naturgesetzen nicht zu erklären. Die Notwendigkeit der Erklärung der parapsychologischen Erscheinungen erfordert die Einführung eines außersinnlichen und übernatürlichen Faktors. Damit ist das Problem der Parapsychologie ein naturwissenschaftliches und ein geisteswissenschaftliches Problem zugleich geworden, dessen Lösung im Raume der Philosophie und der Theologie zu suchen ist.

Ein wissenschaftlicher Beweis durch Erfahrung und Experiment ist auf außersinnlichem Gebiet nicht zu führen, schon die erste und wichtigste Frage, die nach dem Ursprung der Phänomene, ist mit den Mitteln der exakten Wissenschaft nicht zu erforschen, so wenig wie die Wurzeln unseres Denkens, die Vorgänge im Bereich des sogenannten Zufalls [1]) oder gar der Mystik.

„Sichere Beweise, wie man sie sich gewöhnlich denkt, gibt es hier, wo man sich an den Grenzen der Beobachtung und der Erkenntnis bewegt, noch weniger als in anderen Wissenschaften, obgleich überall außer in der Mathematik die Sicherheit eine recht relative ist... Es ist also schließlich der Glaube der entscheidet, ob man den Beweis für die Existenz okkulter Phänomene als geleistet betrachtet wissen will oder nicht. Sicher falsch ist die Stellung der Neingläubigen und der ihnen verwandten Überkritiker. Diskutierbar ist nur der Skeptizismus und die Jagläubigkeit. Die letztere hat jetzt schon ihre gute Berechtigung. [2])

Man könnte von der Para nicht etwas verlangen, was man sonst in Biologie und Psychologie so wenig hat: mathematische Sicherheit. Es gäbe zwischen den Begriffen „mathematisch bewiesen" und „völlig unerwiesen" mancherlei Übergänge. Da es außerdem keine scharfen Grenzen gibt, werde die Entscheidung, wie sich jemand dazu stellt, verschieden ausfallen. [3])

Es darf also, um es nochmals zu betonen, geschlossen werden: Die parapsychologischen Phänomene liegen nicht jenseits der Erfahrung, sie sind nicht subjektive Vorstellung oder Empfindung, sondern für den normalen Menschen mögliche Anschauung und Wirklichkeit.

Wenn auch das Geistige nur durch die Sinne wahrgenommen werden kann, so ist doch das Hereinwirken einer Umwelt durch Wahrnehmung, Erlebnis, das glaubwürdige Zeugnis, durch die Experimental-Parapsychologie, die Philosophie und den religiösen Glauben erfahrbar.

Es ist die Tragik der Menschen unserer Zeit und damit auch der Parapsychologie, daß man die Tatsache ihrer Phänomene nicht wahr haben will und sich damit das Tor zu höheren Vernunfterkenntnissen in Philosophie und Religion verschließt. Was an den parapsychologischen Erscheinungen wirklich Täuschung ist, das festzustellen wäre Aufgabe und Möglichkeit der Wissenschaft und ihrer wissenschaftlichen Methoden. Etwas aber zu bestreiten, weil man es nicht verstehen oder anerkennen will oder auch die sich aus der Anerkennung ergebenden Folgerungen fürchtet, ist des Menschen und der Wissenschaft unwürdig.

Man hat wohl auch Angst vor den weltanschaulichen Folgerungen, wenn man zugeben würde, daß es auch eine außersinnliche Erfahrung geben könne, ja geben müsse.

Vorerst macht man es noch immer wie jener Besucher eines zoologischen Gartens, der lange eine Giraffe ihres langen Halses wegen anstaunte und dann verärgert ausrief: Ich glaub's doch nicht! Oder wie der Wiener Professor, der 1890 in der Zeitschrift „Grenzboten" schrieb: „Ich glaube an hypnotische Suggestion nicht eher, als bis ich einen solchen Fall gesehen habe, und ich werde einen solchen Fall niemals zu Gesicht bekommen, da ich mir derlei Erscheinungen niemals ansehen werde."

Der berühmte Arzt u. Antropologe Prof. C. Lombroso, 1835–1909 der sich anfangs über die parapsychologischen Erscheinun-

[1]) „Die Umschau", Frankfurt 1952.

[1]) Kral, Zufall und Schicksal im Lichte der Wissenschaft und des Glaubens, 1953.

[2]) Bleuler, Z. f. Parapsychologie 1927, S. 234.

[3]) Tischner, Geschichte der parapsychologischen Forschung 1960.

gen sehr absprechend äußerte, dann aber selbst solche erlebte, widerrief seine frühere Ansicht mit den bezeichnenden Worten: „Ich für meinen Teil, wenn ich auch das Unrecht begangen habe, die Tatsachen zu leugnen, ehe ich sie beobachtet habe, glaube nicht gehalten zu sein, sie zu leugnen, weil ich sie nicht erklären konnte." Und an anderer Stelle: „... daß ich offen und frei für Tatsachen eingetreten bin, welche die Welt nicht anerkennt, hat mir das Leben verbittert und nicht geringen Schaden in meinem Berufe verursacht."

In seiner Gedächtnisrede für den im KZ umgekommenen Philosophieprofessor und Parapsychologen Dr. Johannes Maria Verweyen am 10. Nov. 1946 sagte Dr. Siegfried Behn, Universitätsprofessor für Psychologie u. a.:

„Er erlebte Erfahrungen auf dem okkulten Grenzgebiet. Auf Grund dieser Erlebnisse hatte seine sensitive Seele ihre Überzeugungen von der Beschaffenheit der Welt gegründet. Er sagte nicht, wie jener Physiker drüben, nachdem er die unbestreitbaren Experimente von J. B. Rhine von der Duke University nachgerechnet und nachgeprüft hatte: „Sie haben völlig recht, aber das werde ich öffentlich niemals zugeben, denn ich habe Weib und Kind." Gibt es doch einen Aberglauben der Professoren. Ein irrational vorgefaßter und negativer Aberglaube besagt, daß gewisse Phänomene nicht auftreten dürfen, „weil nicht sein kann, was nicht sein darf" [4])

Hingegen hält ein anderer Psychologe, Jodl-Wien, Telepathie für eine Verirrung und einen schwindelhaften, schwärmerischen Gedanken. Die Telepathie würde, schreibt Jodl, „einen Riß durch die Fundamente unserer ganzen Naturanschauung bedeuten, wenn es sie gäbe." Hier wieder, es kann nicht sein, was nicht sein darf.

Es sei auch an ein Wort des Chirurgen Professor Carl Ludwig Schleich erinnert: „Der Widerstand gegen den wissenschaftlichen Okkultismus entspringt dem akademischen Hochmut aller derer, die glauben, daß es über ihrem Wissen kein Mehrahnen oder Mehrwissen gibt." [5])

Der Biologe Hans Driesch: „Die Stellung der offiziellen Wissenschaften den parapsychologischen Dingen gegenüber ist noch immer — so daß sie einer künftigen Zeit ganz unverantwortlich erscheinen wird."

Kein Vernünftiger wird, wie gesagt, die Entdeckungen und Forschungsergebnisse der Naturwissenschaft verkleinern oder gar die Naturgesetze außer Kraft setzen wollen, aber was gefordert werden muß ist, daß die Erkenntnisse, welche die Revolution der Physik gezeigt hat und insbesondere die Tatsachen der Parapsychologie, anerkannt und in das neue Weltbild eingebaut werden.

Die Physik, welche bisher ihre Aufgabe in der Erforschung und Beschreibung der durch die Sinne erfahrbaren Welt sah, ist bereits in einer Anzahl ihrer führenden Vertreter zur Ansicht gekommen, wie E Stadtler, [6]) „daß dietiefere Realitätsschicht der sichtbaren Welt nicht sichtbar, nicht materiell in bisher verstandenem Sinne ist, sich vielmehr sinnlicher Wahrnehmung völlig entzieht und sich nur noch einem Denken öffnet, das einen Grad der Abstraktion erreicht hat wie nie zuvor. Keine philosophischen Theorien, keine rein spekulativen Erörterungen, sondern eben diese experimentell gesicherten, mathematisch formulierten Erkenntnisse sind das Tor, das viele der bedeutendsten Forscher und Gelehrten unserer Zeit aus der Enge einer materialistisch-mechanistischen Weltsicht herausführte und manche von ihnen zu Philosophen werden ließ. Wir sind uns der Bedeutung dieser Tatsache viel zu wenig bewußt. Wenn ein Physiker über seine eigenen Entdeckungen philosophiert, heißt das nichts anderes, als daß er seinen fachwissenschaftlichen Raum verläßt und die Objekte seiner Forschung sub specie aeternitatis — im Angesicht der Ewigkeit — betrachtet und zu verstehen sucht. Dieses eifrige geistige Bemühen, die neuentdeckte mikrophysikalische Welt im Zusammenhang mit der Gesamtwirklichkeit d. h. mit dem ganzen von Gott geschaffenen sichtbaren und unsichtbaren Kosmos zu sehen, wird verstärkt durch den schwerwiegenden Umstand, daß die neuen Erkenntnisse vom Aufbau der Materie und der in ihnen schlummernden gewaltigen Kräfte der Menschheit eine große Macht gegeben haben, die sie nicht nur gebrauchen, sondern auch mißbrauchen kann. Es ist infolgedessen nicht mehr möglich, diese Erkenntnisse nur unter rein naturwissenschaftlichen und technischen Gesichtspunkten auf ihre Auswertungsmöglichkeit hin zu prüfen."

Die Gegnerschaft der Naturwissenschaftler hat durch das sich anbahnende neue Weltbild bereits eine wesentliche Entschärfung erfahren. Niels Bohr, Physiker und Nobelpreisträger, hat das unter die klare Formel gebracht: im Atomkern sei er an die Grenze von Raum und Zeit gestoßen. Ähnlich äußerten sich die Physiker Eddington, Jeans und andere. Von der Hoffnung der Wissenschaft so eine Art Glaubensersatz zu werden, wird, wenigstens in den Kreisen der großen Naturforscher, nicht mehr zustimmend gesprochen. Im Gegenteil, hören wir die Erkenntnisse von zwei der größten Naturwissenschaftler unserer Zeit:

Am Ende seines erfolgreichen Lebens hat Max Planck in einem Aufsatz, den er der Presse zur Verfügung stellte, (Regensburger Kurier 9. 9. 1943) betitelt: „Die Frage an die exakte Wissenschaft" festgestellt:

„So sehen wir uns durch das ganze Leben hindurch einer höheren Macht unterworfen, deren Wesen wir vom Standpunkt der exakten Wissenschaft aus niemals werden ergründen können, die sich aber auch von niemanden, der einigermaßen nachdenkt, ignorieren läßt. Hier gibt es für einen besinnlichen Menschen nur zwei Arten der Einstellung, zwischen denen er wählen kann: Entweder Angst und feindseliger Widerstand oder Ehrfurcht und vertrauensvolle Hingabe. In jedem Fall bleibt dem Einzelnen nichts übrig, als in seinem Lebenskampf geduldig und tapfer auszuharren und dem Willen der höheren Macht, die über ihm waltet, sich zu beugen."

Das von Albert Einstein zitierte Wort: „Naturwissenschaft ohne Religion ist lahm..." lautet in seinem Zusammenhang:

„Selbst bei einer reinlichen Scheidung von Religion und Naturwissenschaft bleiben starke wechselseitige Beziehungen und Abhängigkeiten bestehen. Obwohl die Religion das Ziel bestimmt, hat sie doch weitgehend von der Wissenschaft gelernt, mit welchen Mitteln sich diese von ihr gesetzten Ziele erreichen lassen. Die Wissenschaft kann indessen nur von denen aufgebaut werden, die durch und durch von dem Streben nach Wahrheit und Erkenntnis erfüllt sind. Die Quelle dieser Gesinnung entspringt aber wiederum auf religiösem Gebiet. Hierbei gehört auch der Glaube an die Möglichkeit, daß die Welt der Erscheinungen nach Gesetzen der Vernunft gelenkt wird und daß diese Welt mit dem Verstand zu erfassen ist. Ohne diesen Glauben kann ich mir einen echten Wissenschaftler nicht vorstellen. Ein Bild mag dieses Verhältnis veranschaulichen: Naturwissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Naturwissenschaft ist blind."

In weiten Kreisen der Naturwissenschaft sind jetzt die Grenzen unserer Sinnerfahrung erkannt und man besinnt sich auf die geistigen Grundlagen der Naturforschung und auf den Menschen als transzendentes Wesen.

In einem Vortrag vor der katholischen Studentengemeinde in Augsburg hat Dr. Aloys Wenzl, Professor der Philosophie an der Universität München, Parapsychologe, festgestellt, es sei Aufgabe der Philosophie zu einer realistischen Wirklichkeitsbetrachtung zurückzukehren und die Frage nach der menschlichen Existenz erneut ernst zu nehmen. Die Arbeit am neuen Weltbild ist bestimmt durch die umstürzende Entdeckung auf dem Gebiet der Physik. Wir sind in eine neue Phase der Weltbetrachtung eingetreten. Gerade die 4 philosophischen Grundbegriffe Raum, Zeit, Substanz, Kausalität erweisen sich jetzt nur mehr als praktisch brauchbar für den lebenswichtigen Bereich, aber nicht mehr als objektive Aussagen. Raum und Zeit sind nur Ordnungsbegriffe. Die Substanz ist völlig dynamisiert worden. Materie ist nicht mehr ein Stoff, sondern die Fähigkeit Arbeit zu leisten. Auch die Kausalität bleibt nicht bestehen: Je mehr man den Ort eines letzten Teilchens bestimmt, umsomehr verliert man die Zukunft dieses Teilchens aus dem Auge. Man kann nur mehr Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten angeben, dieses Element in anderen Schicksalen wieder zu finden. Es gibt noch die mathematische Ordnung

---

[4]) K. Kamps, Johannes Maria Verweyen, Credo-Verlag Wiesbaden.

[5]) R. Tischner, Geschichte der Parapsychologie.

[6]) Zeitschrift für die Kath. Geistlichkeit, Okt. 1957.

der Physik, aber über das innere Wesen kann man nur wissenschaftliche Hypothesen aufstellen.

Auch durch viele Beispiele aus der Biologie bewies Professor Wenzl, daß die heutige Wissenschaft in all ihren Zweigen auf Begriffe angewiesen ist, die das rein sachliche Gebiet überschreiten. „Von den Wissenschaften her sind wir auf etwas Hintergründiges angewiesen, auf die Transzendenz hingerichtet. Die größte Gefahr wäre, wenn die reine Materie die Rolle Gottes übernehmen sollte."

Ein anderer Parapsychologe, Dr. phil. Gustav Köhler, München, hat in „Verborgene Welt" Nr. 4/58 in einer Arbeit: „Philosophische Folgerungen parapsychologischer Erkenntnisse" auf die geistige Doppelexistenz des Menschen, wie sie uns besonders die Psychologie entdeckte und auf die Bedeutung des Traumes darin hingewiesen. Die Eindrücke im Schlafe beruhen darnach nicht auf der Sinneswahrnehmung, sondern sind transzendenter, d. h. nicht empirischer Natur. Die Schulmedizin irre sich, wenn sie die Traumphänomene nur auf aus dem Tagesbewußtsein ins Unbewußte verdrängte seelische Komplexe zurückführt. Neben den sogenannten Wirrträumen, jenen Träumen die einen Abklatsch des Tagesbewußtseins darstellen, gäbe es noch verschiedene Arten von Träumen.

Köhler weist besonders auf den prophetischen Traum des Sennadius hin, von dem der heilige Augustinus in einem Brief an seinen Freund Evadius berichtete. Der Traum belehrte Sennadius, daß der Mensch auch ohne Gebrauch seiner Sinnesorgane, zu hören, zu sehen, ja selbst zu sprechen vermag, daß es eine immaterielle Welt leibfreier Intelligenzen geben müsse, eine jenseitige, transzendente Welt, die, da sie nicht den physikalischen Gesetzen der Entstehung und des Zerfells unterworfen ist, ewig und unvergänglich sein muß.

Wir glauben deshalb mit Recht, sagt der Autor, „daß, wie schon zu allen Zeiten diese Art der Seelentätigkeit nicht nur als Beweis für die geistige Natur des Menschen, sondern auch für die Existenz einer unsterblichen Seele und ein Fortleben nach dem Tode angesehen wurde, für die Entstehung dieser Vorstellungen vor allem das Erlebnis einer uns im Traume sich offenbarenden transzendenten Welt angesehen werden muß." Die exakte Naturwissenschaft sei bis jetzt nicht imstande gewesen, die Phänomene naturwissenschaftlich zu erklären.

Es sei hier besonders auf die Darlegungen von Universitätsprofessor G. von Esproeck-Gent [7]) hingewiesen: „Die drei Seinsbereiche der wahrnehmbaren Welt". U. a. stellte er fest: „So überaus reichhaltig und vielfältig sind die Phänomene unserer dreidimensionalen Welt, daß wir sagen müssen: es wäre verwunderlich, wenn der Schöpfer nur ein einziges dreidimensionales Weltall erschaffen hätte. Ist es nicht vernünftig anzunehmen, daß der allmächtige Schöpfer „neben" unserer Welt auch noch andere Bereiche mit anderen Dimensionen und Gesetzen erschaffen hat. In dieser wirklich wissenschaftlichen Sicht müssen wir auch die Charismen, diese ungewöhnliche epitropischen Phänomene, wie Botschaften, Erscheinungen verschiedener Art, die heute immer zahlreicher aufzutreten scheinen, beurteilen und werten."

Weiterhin sei auf die Untersuchungen verwiesen, die Univ.-Prof. Dr. E. Nickel in seiner Schrift „Das physikalische Modell und seine metaphysische Wirklichkeit" (1952 Reinhard Basel) darlegt und an seinen Aufsatz „Die transmaterielle Wirklichkeit" in Nr. 3, 1961 der „Verborgene Welt". Es wird ausgeführt, wie schon die empirischen Gegebenheiten der heutigen Atomphysik die Annahme einer hinter der Physis stehenden Seinsschicht notwendig machen, die sich im dreidimensionalen Raum offenbaren kann, aber nicht muß.

**Wichtiger noch als unser Wissen um das Wesen und die Kräfte des Atoms ist unser Wissen um das Wesen und die Kräfte der Seele.** K.

) Nr. 2/59 und Nr. 3/59 „Verborgene Welt".

## Erkenntnis und Glaube

Der Freisinger Kirchenhistoriker Geh. Rat Professor Dr. August Ludwig hat in einem 1922 erschienenen Buch „Geschichte der okkultistischen Forschung. Von der Antike bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts„, dargelegt, daß es schon „seit den Frühzeiten der Menschheit und in den ältesten Büchern der ersten Kulturvölker, bei den Indern, Aegyptern, Chaldäern und Chinesen" Erscheinungen, die wir "parapsychologische" nennen, gegeben hat. Er verweist darauf, daß auch in den ältesten Quellflüssen unserer heutigen christlichen Kultur, im „Alten Testament, sich Wahrträume, Prophezeiungen und Geistererscheinungen (Engel, Dämonen und Verstorbene) finden und zeigt auf, wie das griechische Volk in seinen Denkern den entscheidenden Schritt von der mythischen Anschauung zu unserem heutigen rationalen wissenschaftlichen Denken getan hat. Schon in der Zeit der Griechen hatte man sich mit den Problemen der Weissagung, des Hellsehens und der Telepathie und insbesondere mit der Beweisführung der Unsterblichkeit der Seele beschäftigt und wissenschaftlich zu begründen versucht. Es wurden Theorien aufgestellt und experimentiert. Im Christentum haben sich dann Tertullian, Athenagoras, Augustinus, Gregor von Nyssa, Papst Gregor der Große, insbesondere die Scholastiker Albert Magnus, Thomas von Aquin, Roger Bacon mit vielen Problemen, die wir heute parapsychologisch nennen, beschäftigt

Vor Thomas hatte der Kirchenlehrer Augustinus, dann Petrus Damiani (1007–1072) und Anselm von Canterbury (1033–1109) gelehrt, daß alle Erkenntnis sich auf den Glauben, die Theologie, zu gründen habe. Der heilige Augustinus (354–430) vertrat diese Ansicht mit den Worten: Ich will nicht erkennen um zu glauben, sondern ich will glauben um zu erkennen.

Der geistesgewaltige Begründer der scholastischen Philosophie, Thomas von Aquin (1225–1274) hatte die Erkenntnis durch die Sinne als wichtige Voraussetzung der Erfahrung erkannt: „Obwohl wir durch die Offenbarung dahin erhoben werden, etwas zu erkennen, das uns sonst unbekannt wäre, so doch nicht dahin etwas auf andere Weise zu erkennen, denn durch das Sinnfällige." Die Erkenntnis und Anschauung Gottes ist ihm höchstes Ziel aller Erkenntnis. Die Vernunft könne niemals der Offenbarung widerstreiten, da sie beide, die Sinne wie die Vernunft, der göttlichen Weisheit entstammen. Thomas wollte durch den Glauben das Wissen sichern und das Wissen aus dem Glauben heraus rechtfertigen.

In seiner „Summa theologica" – wir folgen hier Prof. Ludwig – „erörtert Thomas die Frage, ob die menschliche Seele die Fähigkeit des zeitlichen Hellsehens habe, sich dabei auf Augustinus beziehend. Das sei noch einleuchtender, wenn man mit Platon annehme, die Seele komme mit der Ideenwelt, diesen allgemeinen Ursachen aller Wirkungen in Berührung, sobald sie vom Leibe sich möglichst losgemacht habe. Diese Erkenntnisweise sei jedoch unserem Geiste nicht natürlich, der seine Erkenntnisse vielmehr aus der sinnlichen Vermittlung erhält, daher sei es der menschlichen Seele nicht natürlich, Zukünftiges zu erkennen, wenn sie von den Sinnen abgezogen ist. Wohl aber sei es ihr natürlich Einflüsse von Seiten der Geistwesen und der Himmelskörper zu empfangen. Diese Geistwesen können die Seele erleuchten, indem sie Bilder in ihr erzeugen, die die Zukunft andeuten, aber auch Dämonen können ein Hellsehen vermitteln. Einen Aetherleib nimmt Thomas nicht an, denn da die Seele die Form des Körpers ist, ist sie als solche unmittelbar mit dem materiellen Leib verbunden. (Summa theologica, I. qu 86, Art. 4 und qu 76, Art. 7 u. 9.)

Endlich wendet sich Thomas auch der Frage zu, ob es Geistererscheinungen gebe und kommt zu einem bejahenden Ergebnis. S. th. Suppl. pars III qu 69a, röm. Ausgabe in 7 Bänden 1887). Mit göttlicher Zulassung können zuweilen sowohl Selige wie Unselige, als auch arme Seelen des Purgatoriums, sich den Lebenden zeigen. Wenn also auch Thomas und seine große Anhängerschaft eine unmittelbare „actio in distans" nicht kennt und die Telepathie leugnet, so gibt es doch Anhänger von Duns Scotus (etwa 1270–1308), die die Möglichkeit einer unmittelbaren Fernwirkung zugeben ..."

Der Kirchenlehrer und Bischof von Regensburg Albertus Magnus (Albert der Große) 1193–1280) war einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Köpfe seiner Zeit. Er beschäftigte sich intensiv mit „Magie", wie man damals sagte, und galt im Volksmund als Zauberer. Albert vertrat die Ansicht, im Traume könne Zukünftiges vorhergesehen werden. Echte Wahrträume seien Offenbarungen von Geistern an den Menschen, gute und böse Engel können den träumenden Menschen beeinflussen.

Neben dem Kardinal Nikolaus von Kues (1401–1464), dem Abt Johannes von Tritheim (1462–1516) beschäftigten sich, teils auch experimentell, eine Reihe Gelehrter der damaligen Zeit mit okkulten Problemen. So Agrippa von Nettesheim (1486–1535), Theophrastus Paracelsus (1493–1541). Hieronymus Cardanus (1501–1576) u. a. Einige von ihnen kannten und anerkannten bereits Hellsehen und Telepathie.

Mit Galilei (1564–1642) begann ein neuer Abschnitt in der Wissenschaftsgeschichte, die Periode des Zweifels und der Aufklärung, die Zeit der rationalistisch-mechanischen Weltauffasung. Die Natur- und Geisteswissenschaften machten sich von der Theologie unabhängig und wie zu Zeiten des Pythagoras, der versuchte die Götter Griechenlands zu stürzen, hielt sich wieder der Mensch für das Maß aller Dinge, als die „alleinige und verläßliche Quelle der Wahrheit". Der Mensch, nicht mehr Gott wie im Mittelalter war zum Mittelpunkt allen Denkens und Handelns geworden.

Im Zeitalter der konfessionalen Kämpfe und der Reformation führte Luther im Gegensatz zur katholischen Lehre, parapsychologische Phänomene auf den Einfluß von Dämonen zurück, während Ph. Melanchton (1497–1560) die weissagenden Träume zu den natürlichen Gaben rechnet. Außerdem gibt es nach ihm noch göttliche Träume, wie sie die heiligen Schriften berichten, und teuflische, wie sie die Hexen haben. Dafür, daß es Gespenster gäbe, spräche die Überzeugung der ganzen antiken Welt, aber er selbst habe auch dergl. gesehen und viele vertrauenswürdige Personen hatten dergleichen nicht nur gesehen, sondern sich mit ihnen unterhalten.

Der Jesuit Athanasius Kircher (1601–1680) beschäftigte sich u. a. auch mit dem Problem der Wünschelrute, wobei er seelische Einwirkung auf die Rute anerkennt und die Bewirkung durch Dämonen ablehnt, wie sie Luther und der Züricher Prediger Ludwig Lavater (1527–1596) annahmen. Auch der Würzburger Jesuit Kaspar Schott nahm bei seinen Forschungen über Wünschelrute und Pendel innerlich – seelische Vorgänge an.

Die Zeit der Aufklärung, in deren Wesen es lag, alles Übersinnliche bzw. Außersinnliche und Übernatürliche zu leugnen oder als Betrug hinzustellen, wenn man nichts mehr leugnen konnte, rief auch die Gegner zu Abwehr. So war es besonders der anglikanische Geistliche Joseph Glanvil (1636–1690) , angesehener Philosoph und Hofkaplan König Karls II., der gerade auf Grund der okkulten Tatsachen die Wirklichkeit einer Geisterwelt und das Fortleben nach dem Tode zu beweisen suchte. Ein anderer berühmter Geistlicher, der presbyterianische Priester Richard Baxter (1615–1691), bestritt seinen Kampf gegen den Atheismus hauptsächlich mit der Tatsache parapsychologischer Fakten wie Spuk und Besessenheit.

In Frankreich war es der gelehrte Benediktinerabt Augustin Calmet (1672–1757), der einerseits diejenigen widerlegen will, die alle außergewöhnlichen Tatsachen für übernatürlich halten, andererseit aber jene belehren wollte, die alle derartigen Tatsachen leugneten. Er bezweifelt weder Geistererscheinungen noch dämonische Beeinflussung, noch Spuk. Die sog. Poltergeister rechnet Calmet zu den bösen Geistern, weil sie zwar niemand Gewalt antun, aber doch offenbar gegen die Frömmigkeit Abneigung zeigen. Vielleicht meinte er, können es auch „arme Seelen" sein.

Die Geschichte der okkultistischen Forschung dieser Zeit weist auf, daß es besonders katholische Theologen waren, die der Wundersucht und dem Dämonenkult mit kritischem Verstande entgegentraten. Ein Ordenspriester, Graf Friedrich von Spee, war es, der in seiner Schrift „Cautio criminalis" 1631 dem Hexenwahn und der Torheit und Gewissenlosigkeit der Hexenrichter energisch entgegentrat und sich um die gequälte Menschheit dadurch unsterbliche Verdienste erwarb

Papst Benedikt XIV. (1740–1755) stellte in seinem Werk „De servorum Dei beatificatione et canonizatione" grundsätzliche Regeln und Unterscheidungsmerkmale zur Trennung des Natürlichen vom Übernatürlichen auf. Selbst bei den Heiligen gebe es eine natürliche Extase, die durch gewisse körperliche oder seelische Zustände bedingt sei. Auch vermeintliche Offenbarungen können natürliche Ursachen haben. Scharf wandte sich ein anderer Theologe, Eusebius Amort (1692–1775), gegen vermeintliche Privatoffenbarungen.

Wenn man in gewissen Kreisen so gerne auf den tragischen Tod des Giordano Bruno (1548–1600) und die damals im „finsteren" Mittelalter herrschende Unterdrückung der Geistesfreiheit verweist, sosoll doch daran erinnert werden, daß im 11. Jahrhundert der Mönch Roscellinus in seiner Philosophie die Behauptung wagen durfte, daß die Ideen nachträglich in die Dinge hineingetragen wurden, also leere Begriffe seien, die nicht existieren, wenn man sie nicht denkt. Daß im 14. Jahrhundert der Franziskaner Wilhelm von Ockham seine Lehre von der natürlichen Erkenntnis, daß diese keine Beweise für Gottes Dasein und die Unsterblichkeit der menschlichen Seele enthalte, Glaube und Wissen verschiedene Dinge seien usw., verbreiten konnte, spricht gegen die pauschale Verdächtigung von systematischer Geistesknechtung im Mittelalter. Die moderne Naturwissenschaft, besonders in der Physik, stützte sich gerne auf diese Behauptungen, wie auch die Philosophie des Rosellinus in der Lehre Kants vom erkenntnistheoretischen Idealismus wieder auftaucht.

Ganz modern im Sinne der animistischen Erklärungstheorie parapsychologischer Phänomene erscheint uns auch die Lehre des Philosophen und Arztes Pietro Pomponazzi von Padua, der ebenfalls Unsterblichkeit, Wunderheilungen und übernatürliche Einwirkungen leugnete und die Ansicht vertrat, es sei denkbar, daß der Mensch durch Imagination die Wirkung selbst erzielt.

Der Seher Emanuel von Swedenborg (1688–1772), wirkte stark auf Kant, trotz oder gerade seiner mystischen Hellgesichte wegen, er und der protestantische Theologe Friedrich Oetinger (1702–1782) waren Mystiker. Von den Forschern und Sehern in der Zeit der Romantik, Heinrich Jung-Stilling, Clemens Brentano, Justinus Kerner, E. K. Eschenmayer, Josef Ennemoser, Franz Baader und anderen bedeutenden Persönlichkeiten dieser Zeitperiode, bis zu Josef von Görres, (1176–1848) dem größten Publizisten des Jahrhunderts und Verfasser der fünfbändigen „Christlichen Mystik", haben Katholiken und Protestanten, jeder auf seine Art, Bausteine zur Parapsychologie als Natur- und Geisteswissenschaft geliefert. Nicht vergessen seien dabei auch die Philosophen Fichte, Hegel, Schopenhauer und Kant.

Im kirchlichen Raum ist es inzwischen zu einer Erneuerung der Scholastik vorwiegend durch die Jesuiten gekommen, wobei sie die „Vernunft" als eine neben dem Glauben berechtigte Quelle der Wahrheit annehmen.

Bei Eröffnung des 340. Studienjahres der päpstlichen Akademie der Wissenschaften im November 1951 hat Papst Pius XII. der modernen Naturwissenschaft den gleichen Rang neben der Philosophie und der Offenbarung eingeräumt. Der Naturwissenschaft eine gegen den Gottesglauben gerichtete Tendenz zuzuschreiben, sagte der Papst, sei eine „überholte Ansicht".

In seiner Ansprache über die „Gottesbeweise im Lichte der modernen Naturwissenschaft" hieß es:

„Es ist wohl wahr, daß die naturwissenschaftlichen Tatsachen, die bisher über die Schöpfung in der Zeit festgestellt worden sind, keinen absolut zwingenden Schluß zulassen, im Gegensatz zu den Tatsachen der Metaphysik und der Offenbarung." Die Beweisführung liege außerhalb des eigentlichen Bereiches der Naturwissenschaft. Die Physik ist eine Naturwissenschaft und Gott sei kein Teil der Natur.

Und in einer Ansprache vor amerikanischen Studenten führte dann Papst Pius XII. laut „St. Ulrichsblatt" Augsburg vom 2. 3. 1958 u. a. aus:

„Der Glauben fürchtet die Vernunft nicht und das Dogma hat keine Angst vor der wissenschaftlichen Forschung." Die Kirche sei im Gegenteil Freund und Verteidiger jeder Wahrheit. Sie lege der Freiheit derer, die ehrlich bemüht seien, die durch das Geheimnis der Natur noch verborgene Wahrheit zu entdecken keine Fesseln an. „Jeder in dieser Richtung erzielte Fortschritt ist

ihrem Herzen lieb und teuer", betonte der Papst. „Die Kirche fördert solchen Fortschritt und ist immer bereit seine Ergebnisse zu verwenden und daraus Nutzen zu ziehen bei der Erfüllung der göttlichen Mission, die Kenntnisse und die Liebe Gottes den Menschen zu bringen."

In einer Schrift „Exakte Naturwissenschaften und christlicher Glaube (1951) schreibt P. R. Gercken, er sei zwar auch der Überzeugung, daß Naturwissenschaft und Glaube sehr wenig mit einander zu tun haben, aber die Begründung (wie sie dafür vielfach gegeben werde. Die Red.) sei falsch. Schon aus der Natur könne man Gott erkennen, das sei ein Glaubenssatz, der schon auf Paulus (Röm. 1,19–20) zurückgeht. Lediglich mit naturwissenschaftlichen Methoden könne man Gottes Sein, sein Dasein und Sosein nicht erkennen. Die Naturwissenschaft könne keine religiösen Aussagen machen, die Religion sei aber auch gar nicht darauf angewiesen, sie lebe nicht von der Gnade der Naturwissenschaft. Er schließt sich dem Physiker Pasqual Jordan an:

„Was die heutige Naturwissenschaft in ihrer geistesgeschichtlichen Stellung entscheidend von der des 19. Jahrhunderts und früherer Jahrhunderte abhebt, das ist die Tatsache, daß nach modernen physikalischen Erkenntnissen der Materilismus aufgehört hat eine naturwissenschaftlich begründete Philosophie zu sein. Er ist statt dessen ein naturwissenchaftlich widerlegter Irrtum geworden."

Wissen und Glauben, natürliche und übernatürliche Wahrheiten, gehören als aus einer Quelle – Gott – stammend, zusammen, sind eine Wahrheit. Mit unseren seelischen Wünschen und den Forderungen unserer Natur sind wir hingegen auf ein Jenseits verwiesen, in dem das Diesseits seine Auflösung finden soll.

Die Naturwissenschaften und ihre Ergebnise können von Natur aus nicht Gegner von Glaube und Religion sein. „Richtig verstanden", sagte einmal Albert Schweitzer, Naturwissenschaftler, Philosoph und Theologe, „heilt die Wissenschaft den Menschen von seinem Stolz, denn sie zeigt ihm seine Grenzen."

Und Michael Faraday, der große englische Physiker und Chemiker: „Das Wissen von Gott und die Ehrfuchrt vor ihm kommen mir auf anderem als dem experimentellen Wege. Diese anderen Wege sind indes mindestens ebenso sicher wie jene, die mir die Tatsachen der natürlichen Ordnung erschließen."

Auch Rudolf Tischner, Altmeister der parapsychologischen Forschung in Deutschland, kommt in seinem Werk „Geschichte der Parapsychologie" zur Feststellung:

„Der religiöse Glaube ist kein unsicheres Wissen, sondern eine Einstellung besonderer Art."

Und Prof. Dr. T. K. Oesterreich, Ordinarius für Philosophie und Psychologie in Tübingen in seinem biographischen Buch „Lebenswerk und Schicksal:

„Es bedarf keines Wortes, daß die Parapsychologie den Weg zur Religion bahnt. Alle Religion ist erfüllt von einem Gefühl für die Undurchdringlichkeit der Gottheit und ihrer Schöpfung. Nichts steht dem Entstehen religiöser Gemütsverfassung mehr im Wege, als der Glaube an die klare Durchsichtigkeit und Problemlosigkeit des Weltgeschehens. Gewiß ist die Überzeugnug von der Rätselhaftigkeit der Welt noch nicht christliche Religiosität, aber sie bedeutet eine Auflockerung des Erdreichs.

Aber die Bedeutung der Parapsychologie für die Religion und insbesondere für das Christentum reicht noch viel weiter. Ich stehe nicht an zu behaupten, daß von dem Tage an, wo die parapsychischen Tatsachen allgemein bekannt und damit anerkannt sein werden, ein neuer Abschnitt im Verhältnis der europäischen modernen Kultur zum Neuen und Alten Testament beginnen wird.

Es erscheint uns vom Boden der Tatsachen der modernen Parapsychologie aus noch viel mehr von den Wunderberichten des Alten und des Neuen Testaments als möglich und darum als glaubhaft und nicht mehr und ohne weiteres als Dichtung oder Fälschung des Textes."

---

) Kral, Der neue Gottesbeweis 1956

## Neue Forschung und Zeugnisse

Niemand kann sich auf Unwissenheit und Unkenntnis der parapsychologischen Phänomene ausreden. Wie wir bereits gesehen haben, waren es bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein Denker der verschiedensten Richtungen in Philosophie, Glaube und Wissenschaft, Katholiken, Protestanten, Rationalisten und Atheisten, die von der Tatsächlichkeit der Phänomene überzeugt waren und sich mit ihnen beschäftigten.

Von einer Wissenschaft im eigentlichen Sinne konnte damals allerdings noch keine Rede sein, von einer solchen im heutigen Sinne kann wohl erst durch die Entdeckung des sogenannten tierischen Magnetismus durch den deutschen Arzt Franz Anton Mesmer (1734–1815,, gesprochen werden. Seine Entdeckung ist von grundsätzlicher Bedeutung für die Naturwissenschaft geworden, denn durch sie wurde der Zugang zum Unbewußten erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht, so daß man Mesmer als den Vater des wissenschaftlichen parapsychologischen Experiments, ja der wissenschaftlichen Parapsychologie überhaupt, bezeichnet hat.

Ein nur annähernd vollständiges Verzeichnis all der Gelehrten und Forscher aufzustellen oder gar all der Menschen, die in Zeitschriften und Zeugnissen, Broschüren und Büchern von eigenen Erlebnissen berichteten, würde Bände füllen. Sie waren sich alle einig in der Anerkennung bestimmter parapsychologischer Erscheinungen und unterschieden sich in der Beurteilung lediglich in drei große Gruppen, in Animisten, Spiritisten und Dämonisten. Die einen gewannen ihre Überzeugung über die Philosophie, die Religion oder über die Naturwissenschaften, die anderen durch eigene Erlebnisse.

Die Schrift „Der neue Gottesbeweis" [1]) enthält eine Liste von rund 200 Persönlichkeiten, darunter sind über 50 katholische und evangelische Theologen und über 100 Autoren, die als Forscher und Schriftsteller sich positiv mit den Problemen der Parapsychologie auseinandersetzten. Dabei hat die Liste bei weitem keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie dürfte aber zeigen, daß es sich nicht um kritik- und urteilslose Phantasten handelt, sondern um Pioniere einer zukunftsweisenden neuen Wissenschaft.

Wir finden unter ihnen:

**Nobelpreisträger:**

Henri Bergson, Philosoph. – Alexander Carrel, Arzt und Biologe. – William Crookes, Naturwissenschaftler. – Carl Custav Carus, Arzt u. Naturforscher. – Maurice Maeterlinck, Dramatiker und Philosoph. – Thomas Mann, Schriftsteller. – Charles Richet, Physiologe. – Wilhelm Ostwald, Chemiker und Physiker.

**Gelehrte von Weltruf**

Bernhard Bavink, Naturphilosoph. – Edgar Daqué, Paläontolog. – Hans Driesch, Biologe, Begründer des Vitalismus. – Michael Faraday, Physiker und Chemiker. – Gustav Theodor Fechner, Begründer der Psychophysik. – Eduard von Hartmann, Philosoph des Unbewußten. – Camille Flammarion, Astronom. – William James, Amerikas berühmter Philosoph. – Pascal Jordan, Physiker und Naturforscher. – Carl Gustav Jung, Arzt und mit Freud Begründer der Psychoanalyse. – Oliver Lodge, Physiker und Parapsychologe. – Cesare Lombroso, Psychiater. – Gabriel Marcel, Philosoph, Begründer des christl. Existentialismus. – Karl Ludwig Schleich, Chirurg. – Alf. Russel Wallace, Mitschöpfer der Selektionstheorie. – Wilhelm Eduard Weber, Physiker und Erfinder. – Friedrich Zöllner, Astrophysiker.

**Autoren parapsychologischer Grund- und Spezialwerke.**
(nur solche in deutscher Sprache oder Übersetzungen

Aksakow A. Nik., Staatsrat. Hauptwerke: „Animismus und Spiritismus" 1890 und „Vorläufer des Spiritismus" 1906.

Amadou Robert. Hauptwerk: „Das Zwischenreich. Vom Okkultismus zur Parapsychologie. Würdigung und Kritik." Herausgeber der deutschen Ausgabe Prof. Dr. G. F. Hartlaub, Animist.

Bender Hans, Professor an der Universität Freiburg i. Br., Hauptvertreter des wissenschaftlichen Animismus. Verschiedene Spezialschriften u. „Parapsychologie und ihre Ergebnisse. (1953).

Beyer Wilh., Dr. med. Viele Aufsätze in Zeitschriften. Übersetzer des Werkes „Wickland, 30 Jahre unter den Toten".

Bozzano Ernesto, schrieb während seiner über 50jährigen Betätigung mit parapsychologischen Problemen in italienischer Sprache eine große Zahl von Abhandlungen. In deutscher Sprache: „Spuk", „Übersinnliche Erscheinungen bei Naturvölkern". Grundhaltung spiritistisch. Bozzano muß jeder geistig Interessierte kennen, wenn er mitreden will.

Björkkhem John, Arzt und Psychotherapeuth in Stockholm. In deutsch „Die verborgene Kraft". Führte seit 1930 zehntausende von Versuchen durch. Ein wertvolles Buch.

Brofferio Angelo, Professor der Philosophie, † 1894. Hauptwerk: „Für den Spiritismus". Bedeutender Vertreter eines wissenschaftlichen Spiritismus.

Dessoir Max- Professor in Berlin, † 1947. „Vom Jenseits der Seele." Ausschließlich animistisch; führte die Bezeichnung Parapsychologie ein.

Fritsche Herbert, Dr. phil., Biologe, † 1960, befaßte sich in zahlreichen Veröffentlichungen mit Tierpsychologie, Magie und Heilkunde. 1950 von ihm herausgegeben „Carl du Prel, das Rätsel des Menschen". Leider durch antikatholischen Kommentar von Fritsche entwertet.

Geley Gustav, Dr. med., † 1924, Leiter des „Institus métaphychique" in Paris. Verschiedene bedeutsame Werke. In deutsch erschien: „Vom Unterbewußten zum Bewußten" 1925, "Materialisations-Experimente" 1922, „Teleplastik und Hellsehen" 1926.

Gerloff Hans, Universitätslektor i. R. „Die Phänomene von Kopenhagen" – „Mirabelli" – Die Heilungen von Lourdes". Überläßt Erklärung weltanschaulicher Einstellung.

Gruber Karl, † 1927, Hochschullehrer, Biologe. „Parapsychologische Erkenntnisse" – Okkultismus und Biologie".

Grunewald Fritz, Ing., Untersuchungen über physikalisch-mediumistische Phänomene.

Hartlaub Werner, Dr. phil., Prof. für Kunstgeschichte, geb. 1884, „Das Unerklärliche...", 1951. Herausgeber von Amadou, „Das Zwischenreicht", 1957. Animist.

Illig Johannes, Redakteur, Spukforscher u. a. „Ewiges Schweigen" 1925.

Kiesewetter Karl, † 1895. „Geschichte d. neueren Okkultismus", „Die Geheimwissenschaften" u. a. Werke der Genannten enthalten viel Wertvolles.

Kemmerich Max, Dr. phil., † 1932. Hauptwerk: „Die Brücke zum Jenseits". Spiritistische Grundeinstellung.

Klinckowstroem Carl, Graf v., geb. 1884. Hauptsächlich Strahlenforschung, Animist.

Koch, Dr. W. Wissenschaftliche Astrologie. „Die Arten der Prophetie".

Kritzinger Hans Hermann, Professor, Astronom. Verschiedene Werke, Zur Philosophie der Überwelt u. a.

Kröner Walther, Arzt, geb. 1890. Hauptwerk „Wiedergeburt des Magischen".

Lambert Rudolf, Mathematikprofessor, geb. 1886, schrieb Bücher hauptsächlich über physikalische Phänomene. Übersetzer von Richet u. a.

Mattiesen Emil, Dr. phil., † 1939. Hauptwerk: „Das persönliche Überleben des Todes". 3 Bände, neu erschienen 1961/62. Bedeutendstes Werk von spiritistischer Grundeinstellung. Besonders wichtig.

Messer August, Professor der Philosophie in Gießen, † 1937. Schrieb „Wissenschaftlicher Spiritismus".

Moufang Wilhelm, Dr. phil., Traumforscher. Hauptwerk: „Magier, Mächte und Mysterien". Handbuch übersinnlicher Vorgänge. Objektiv und umfassend.

Moser Fanny, Dr. med., † 1953. Hauptwerke: „Der Okkultismus, Täuschungen und Tatsachen". – Der „Spuk" (Vorwort von C. G. Jung). Hauptsächlich animistische Beurteilung. Sehr wichtige Werke!

Neuhäusler Anton, Univ.-Prof. in München: „Telepathie – Hellsehen – Praekognition", 1957.

Oesterreich Traugott Konstantin, Professor der Philosophie, † 1949. „Religionsphilosophie und Psychologie." Bedeutender wissenschaftlicher „Ich-Forscher und Gottsucher". Kritisch und aufgeschlossen.

Peter Josef, General a. D., † 1939. Schrieb viele Aufsätze parapsychologischer Natur, Mitarbeiter von Frhr. v. Schrenk-Notzing.

Du Prel, Carl, Frhr. v., Dr. phil., † 1899. Seine Werke sind auch heute noch von Bedeutung. Klassiker der Parapsychologie. Kritischer Spiritist.

Quade Fritz, Dr., langjähriger Vorsitzender der deutschen Gesellschaft für wissenschaftlichen Spiritismus, † 1944, u. a. „Wunder – Werden – Widersacher".

Rhine Joseph Banks, Dr. phil., geb 1895, Professor und Gründer des paraps. Laboratoriums (1930) an der Duke-Universität in Durham. Derzeit wohl bedeutendster Experimental-Parapsychologe mit vielen zehntausenden Versuchen. Verfasser einer Reihe von einschlägigen Werken. In deutsch erschienen: „Die Reichweite des menschlichen Geistes", 1950, „Neuland der Seele" und diverse Aufsätze.

Rocanelli Francesco, Prof., Dr. med., bedeutender italienischer Forscher, in deutsch erschienen: „Gabe des Heilens", 1953.

Ringger Peter, Dr. phil. Herausgeber der Zeitschrift „Neue Wissenschaft", „Das Weltbild der Parapsychologie", 1959.

Roesermüller Wilhelm Otto, Schriftsteller, ist seit Jahrzehnten auf parapsychologischem Gebiet tätig, schrieb viele Aufsätze und eine Reihe einschlägiger Broschüren, vorwiegend spiritistischer Einstellung.

Schöler Joh. P., Oberstudiendirektor i. R., Dozent. Viele Aufsätze in Zeitschriften, „Blick hinter den Vorhang, der Mensch ein Doppelwesen", 1954. Wissenschaftlicher Spiritismus.

Schrenk-Notzing Alb., Freiherr von, Dr., † 1929. Klassiker der Parapsychologie. Hauptsächlich Untersuchungen physikalischer, vorwiegend der Materialisationsphänomene. Animist.

Schrödter Willy, Bundesverwaltungsrat. Seine vielen Schriften umfassen das ganze Gebiet der Parapsychologie und sind von größtem Wert für die Forschung.

Schwarz Rudolf, Dr. Mehrere Bücher über spiritistische Jenseitsforschung.

Seiling Max, Professor, † 1928 mehrere Bücher über parapsychologische Probleme. Spiritist, doch kritisch.

Strindberg August, schwedischer Dramatiker, † 1912. Bekenner des Spiritismus. U. a.:Ein Blaubuch 1920.

Sonnet André. Sehr wertvoll: „Wunderheilungen und Heilwunder". 1960.

Surya G. W., Ingenieur und Physiker, † 1949. Schrieb verschiedene gute Werke über parapsychologische Fragen.

Winckelmann Joachim, Dipl. Chemiker, Naturforscher, † 1956. Srieb u. a.: „Der Weg nach Drüben". Wissenschaftlicher Spiritist.

Tenhaeff Wilhelm H. C., Psychologe, Professor für Parapsychologie an der Universität Utrecht. Führender Fachmann, geb. 1894. Mehrere grundlegende Werke. In deutsch 1957 „Außergewöhnliche Heilkräfte, Magnetiseure, Sensitive, Gesundbeter."

Tischner Rudolf, Dr. med. Augenarzt, † 1961. Altmeister der parapsychologischen Forschung in Deutschland. Hauptwerk: „Geschichte der Parapsychologie". Unentbehrlich für umfassende Unterrichtung. Animist. Glaube ist ihm ein Wissen anderer Art.

Tyrell G. N. M. Mehrere Werke in englisch. Deutsch „Mensch und Welt in Parapsychologie", 1952. Wird als beste Darstellung bezeichnet. Neigt zu transzendenter Erklärung.

Wüst Josef, Arzt und Physiker. International bekannter Strahlenforscher.

Winterstein Alfred, Prof. Psychologe, „Telepathie und Hellsehen", 1937. Bedeutung der Psychoanalyse f. d. Parapsychologie, 1930.

**Katholische Autoren neuerer Zeit**

Szolt Aradi, geb. 1908 in Ungarn, Publizist, jetzt Professor der Geschichte an einer amerikanischen Universität. Sein 1959 erschienenes 384 Seiten starkes Werk „Wunder, Visionen und Magie" beschäftigt sich mit dem ganzen Gebiet der Parapsychologie wissenschaftlich und religiös.

Bergengruen Werner, Schriftsteller, geb. 1892. Im Sonderheft „Okkultismus der Schweizer Rundschau" 1954 bekennt sich Bergengruen in einem Beitrag „Gedanken über Hellseherei und verwandte Gegenstände" zur Parapsychologie.

Bichlmair Georg, S. J. Spiritual wies in seiner 1926 erschienenen Schrift „Okkultismus und Seelsorge" besonders auf die Bedeutung der Parapsychologie für die katholische Kirche hin.

Dörfler Dr. phil. und Dr. med, behandelt in „Spiritismus" 1925 die Erscheinungen des Spiritismus im Verhältnis zur Religion und zur Wissenschaft.

Frei Gebhard, Dr. phil., Professor für Religionsgeschichte und Philosophie, Verfasser einer großen Zahl von Schriften und Abhandlungen religiösen und parapsychologischen Inhalts, besonders des Jenseitsproblems, bedeutendster und bekanntester Vertreter einer katholischen Parapsychologie.

Gatterer Alois, Dr. theol., Professor und Astronom an der vatikanischen Sternwarte, † 1955, schrieb das grundlegende Werk „Der wissenschaftliche Okkultismus und sein Verhältnis zur Philosophie". 1927 Innsbruck.

Grabinski Bruno, geb. 1882, ist der Altmeister einer katholischen Forschung übersinnlicher Phänomene. Seit seinem 1911 erschienenen Buch „Geheimnisvolles aus dem Reich des Übersinnlichen" behandelt er in seinen zahlreichen Büchern, Schriften und Aufsätzen mit großer Sach- und Personenkenntnis fast sämtliche Gebiete des Okkultismus und der Parapsychologie.

Gutberlet Konstantin, † 1928, war Philosophie- und Theologie-Professor in Fulda und einer der bedeutendsten Philosophen seiner Zeit. Schrieb ein Lehrbuch der Philosophie und ein dreibändiges Werk, Lehrbuch der Apologetik. Gutberlet lehnte ursprünglich die Parapsychologie ab, wurde dann aber ihr überzeugter Vertreter..

Ernst Robert, Kaplan in Eupen. In seinen verschiedenen Schriften und seiner Zeitschrift „Heiland" behandelt der Verfasser neben rein religiösen Fragen besonders solche der Parapsychologie, der Mystik und der Mariologie.

Hohenwarter Peter, Dr. theol., Religionsprofessor, geb. 1889, hat sich aus seinem Spezialgebiet der Materialisations- und Spukphänomene, mit denen er sich seit Jahrzehnten (Medium Silbert, Einer Nielsen) beschäftigt, große Verdienste erworben. Er ist Leiter des Arbeitskreises für Parapsychologie an der Katholischen Akademie Wien.

Ludwig A. F., Dr. theol., Prof. der Kirchengeschichte, Geheimrat, † 1948, kam aus eigenem Erleben zur parapsychologi-Forschung. Schrieb Abhandlungen in Zeitschriften, „Okkultismus und Spiritismus im Lichte der Vernunft und des katholischen Glaubens" 1921 und „Geschichte der okkultistischen Forschung, Teil 1 1921. Rudolf Tischner schrieb den 2. Teil.

Malfatti H., Professor der med. Chemie. Dürfte der erste katholische Wissenschaftler gewesen sein, der in seinem Buch „Menschenseele und Okkultismus. Eine biologische Studie.", das ganze Problem als Tätigkeit der Menschenseele aufzuschließen versuchte.

Nickel Erwin, Unv.-Professor in Freiburg (Schweiz), schrieb u. a. „Das physikalische Modell und seine metaphysische Wirklichkeit", 1952.

Mohlberg, L. Cunibert, Dr. h. c., Professor am Int. Kolleg S. Anselmo in Rom, bekannter Forscher. Schrieb: „Briefe an Tschü. Anregungen zu radiästhetischen Studien in 35 Briefen." 4. Auflage 1959.

Omez, P. Réginald O. P., Ordenspriester. Bekannter Parapsychologe Frankreichs. In deutscher Übersetzung von Dr. H. P. Maria Schaad „Kann man mit den Toten in Verbindung treten?"

Petersdorff Egon, von, Dr., Professor, päpstl. Geheimkämmerer, bejaht die Phänomene und schrieb umfassende „Dämonologie" in 2 Bänden. Hauptvertreter einer dämonologischen Erklärung.

Raupert J. Gottfried, ehem. anglikanischer Geistlicher, vertrat in seinen Schriften über den Spiritismus die dämonologische Theorie.

Rosenberg Alfons, religionsphilosophischer Schriftsteller, lebt in der Schweiz, schrieb u. a.: „Die Seelenreise".

Reiterer Arbogast, Pfarrer, vertrat in „Brücke zum Jenseits" mit dem Untertitel „Der Spiritismus im Lichte des Glaubens und der Wissenschaft" in Zusammenarbeit mit Dr. Josef Dörfler eine Untersuchung der spiritistischen und mediumistischen Phänomene.

Seitz Anton, Geh. Rat und Professor für Apologetik an der Universität München. „Okkultismus, Wissenschaft und Religion", 1926.

Siegmund Georg, Msgr., Prof. D.Dr., nimmt in seinen Veröffentlichungen zu parapsychologischen Phänomenen in positivem Sinn Stellung und schrieb viele Aufsätze und mehrere Bücher, darunter „Wunder". Eine Untersuchung über ihren Wirklichkeitswert. 1958.

Staudenmeier Ludwig, Prof. an der Phil.-Theologischen Hochschule in Freising, † 1933. Bekannt durch seine Selbstbeobachtungen, die er in seinem Buch „Die Magie als experimentelle Naturwissenschaft" 1912 darstellte.

Thurston H., SJ., untersucht in mehreren Schriften die physikalischen Phänomene, insbesondere den Spuk. Schrieb neben vielen Veröffentlichungen in englischer Sprache (übersetzt) in deutsch „Die physikalischen Probleme der Mystik".

Urban Hubert J., Univ.-Professor. Ehem. Vorstand der neurologisch-psychiatrischen Universitätsklinik Innsbruck. „Übernatur und Medizin", „Über-Bewußtsein" usw.

Verweyen Johann Maria, † 1945 im KZ, Prof. der Philosophie. Schrieb neben einer Reihe philosophischer und religiöser Werke Schriften über Mystik und Parapsychologie. Ein Büchlein über ihn erschien im Credo-Verlag Wiesbaden: Karl Kamps „Johannes Maria Verweyen, Gottsucher, Mahner und Bekenner."

Visser, B. J. J., Ordenspriester. Schrieb in holländischer und deutscher Sprache hauptsächlich über Wundererscheinungen, Animist.

Walther Gerda, Dr. phil. Im In- und Ausland als Parapsychologin und Mystikerin durch zahlreiche Veröffentlichungen und ihre Werke bekannt. „Zur Phänomenologie der Mystik", 1955, „Zu anderen Ufern" 1961.

Wenzl Aloys, Philosophie-Professor i. R., wirkte lange Jahre an der Universität München. „Unsterblichkeit. Ihre metaphysische und anthropologische Bedeutung", 1952.

Wiesinger Aloys, Dr. theol., Zisterzienserabt, † 1955, schrieb „Okkulte Phänomene im Lichte der Theologie" 1952. Mitherausgeber der Zeitschrift „Verborgene Welt – Glaube und Erkenntnis".

Weiters sind in Zeitschriften, Broschüren oder Büchern für die Parapsychologie eingetreten die katholischen Theologen: Univ. Prof. Dr. Josef Bernhart; Pfarrer und Schriftsteller Dr. Otto W. Denk; Univ.-Professor Dr. Herbert Doms; Pfarrer Ludwig Endres; Hochschulprofessor Dr. Josef Engert; Hochschulprofessor Dr. Rudolf Graber; P. Dr. Winfried Hümpfner, ehem. General-Assistent des Augustiner-Ordens; Studienrat Erich Kalitta; Univ.-Prof. Dr. V. Keilbach; P. Optatus Pfäfflin OSB.; Univ.-Prof. Dr. Josef Sellmair; Pfarrer Benedikt Sternegger; Hochschulprofessor Dr. Waldmann; P. Wehrmeister OSB.; Pfarrer Sebastian Wieser; Univ.-Prof. Dr. Josef Wittig; Pfarrkurat und Schriftsteller Konrad Zoller.

Ferner: Schriftsteller Fr. Baumgartner; Dr. med. Otto Buchinger, Generaloberarzt i. R.; Dozent und Pädagoge Dr. Eduard Frank; Univ.-Prof. Dr. K. P. Th. Friedrichs; Prof. Dr. E. Görlich; Hochschulprofessor Dr. E. Häckel; Dr. Josef Knott; Dr. O. Lankes; Direktor K. Leinfelder; Schriftsteller Max Peinkofer; Schriftsteller Dr. H. P. M. Schaad; Schriftsteller Frz. Schrönghamer-Heimdal; Rechtsanwalt Dr. E. Vinatzer, Schriftsteller Louis de Wohl u. a.

Evangelische Autoren sind u. a. Pfarrer Alfred Blume-Ernst; Pfarrer Wilhelm Horkel; Dr. H. Hermann; Univ.-Prof. Dr. Ad. Köberle; Pfarrer Dr. K. E. Koch; Dr. Georg Krönert; Univ.-Prof. Dr. G. Lyra, Dr. Raimund Pissin.

**Wissenschaftliche Forschungszentren und Zeitschriften**

Die Society for Psychical Research (S. P. R.) wurde 1882 in London von einer Reihe bekannter Gelehrter der damaligen Zeit gegründet und hat seit dieser Zeit tausende von Untersuchungen durchgeführt. Unter den letzten Präsidenten finden wir auch Universitätsprofessor Hans Driesch. Ihre Arbeiten sind in den „Proceeding" niedergelegt Beispielsweise werden allein in dem Werk „Phantasme of the living", das 1866 erschien, 1897 dann in deutscher ausgewählter Übersetzung. 700 Fälle von Gespenstern Lebender untersucht. Hiervon wurden 186 als gesichert er-

klärt. Erster Präsident war der Philosophieprofessor der Universität Campridge Henry Sidgwick.

Das von Professor Rhine 1932 an der Duke-Universität in Durham USA geschaffene Forschungsinstitut hat bis heute zehntausende von Versuchen über außersinnliche Wahrnehmungen durchgeführt. Im gleichen Universitätsinstitut wurde durch Professor Hornell Hart eine Spezialforschung für Exkursionen eingerichtet.

In New York gründete 1951 Frau Eileen Garett die Parapsychology Foundation die regelmäßig verschiedene parapsychologische Zeitschriften herausgibt und einen großen wissenschaftlichen Mitarbeiterstab verzeichnen kann. Durch Frau Garett, die sich auch schriftstellerisch betätigte, wurde 1953 der große Internationale Kongreß für Parapsychologie, in dem Wissenschaftler aus 14 Nationen beteiligt waren, ermöglicht. Aus ihrer Feder erschien u. a. 1957 das Werk „Überlebt der Mensch den Tod?", in englischer Sprache.

In einer Reihe anderer Staaten bestehen ebenfalls wissenschaftliche parapsychologische Forschungsinstitute, so u. a. in Italien, Frankreich, der Schweiz, Holland und in den nordischen Ländern.

In Deutschland schuf der Professor für Psychologie Dr. Hans Bender 1950 das „Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene", an der Universität Freiburg i. Br. Er gibt dort unter Mitwirkung mehrerer bekannter in- und ausländischer Gelehrter die „Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie" heraus.

In verschiedenen deutschen Städten entstanden im Laufe der Jahre neben okkultistischen und spiritistischen Zirkeln auch wissenschaftliche Vereine zur Unterstützung der parapsychologischen Phänomene, so in München und Hamburg und verschiedene Zeitschriften, die sich wissenschaftlich mit der Parapsychologie beschäftigten. Wenn auch viele nicht mehr erscheinen, so kann aus ihnen aber auch heute noch die Forschung Gewinn ziehen.

Wir nennen von deutschen Zeitschriften: Sphinx, Metaphysische Rundschau, Neue metaphysische Rundschau, Übersinnliche Welt, Zentralblatt für Okkultismus, Zeitschrift für Parapsychologie, Zeitschrift für psychische Forschung, Psychische Studien.

In Wien gründete im Jahre 1922 der Rittmeister i. R. F. V. Schöffel die Monatsschrift „Das Neue Licht", Zeitschrift für die Probleme der Seele, der er bis zu seinem im 76. Lebensjahr am 9. November 1959 erfolgten Tod ein treuer Sachwalter war. Vorkämpfer einer christlich orientierten Parapsychologie in Österreich.

Im Oktober 1950 schuf Dr. phil. Peter Ringger in der Schweiz die Zeitschrift für kritischen Okkultismus „Neue Wissenschaft", die unter Mitarbeit der führenden Fachkreise eine unerschöpfliche Quelle für die parapsychologische Forschung geworden ist.

Ein Jahr später, 1951, gründete der katholische Publizist Josef Kral die Zeitschrift „Glaube und Erkenntnis, seit 1956 „Verborgene Welt – Glaube und Erkenntnis", die er bis zum Tode des Zisterzienserabtes Dr. Alois Wiesinger gemeinsam mit diesem und dann auf dessen Wunsch allein, weiterführt.

Im Zusammenhang mit dieser Zeitschrift kam es dann 1959 zur Gründung der „Internationalen Gesellschaft katholischer Parapsychologen" unter der Präsidentschaft von Professor Dr. Gebh. Frei und dem Ehrenpräsidium von Prof. Gabriel Marçel, dem großen französischen Philosophen und Mitglied der Academie Française. Der IGKP gehören heute rund 250 Personen, darunter etwa 50 bekannte Persönlichkeiten aus Kirche, Wissenschaft und Welt, als Beiräte an.

Seit 1958 erscheinen in Hannover unter der Schriftleitung von Ewald Birnbaum die Monatshefte „Metaphysik", Zeitschrift für Jenseitsforschung. Herausgeber ist die „Gesellschaft für metaphysische Forschung" e. V. in Hannover. Die Gesellschaft und die Zeitschrift vertreten einen wissenschaftlichen Spiritismus.

Viel Material zum Studium parapsychologischer Phänomene vom Gesichtspunkt des Spiritismus aus enhalten auch die Zeitschriften „Das geistige Reich", Schriftleiter Rennhofer sowie „Die andere Welt", Schriftleiter Geisler und von kathol. Sicht aus die Vierteljahreszeitschrift „Natur und Kultur" in München-Solln. Ihr Gründer und langjähriger Schriftleiter war der Vorkämpfer einer wissenschaftlichen Ruten- und Pendelkunde, Dr. phil. Franz Wetzel. Auch die Monatsschrift „Der Große Ruf an die katholische Welt" des Schriftleiters und Verlegers Joh. Maria Höcht im Credo-Verlag Wiesbaden steht den Problemen der Parapsychologie aufgeschlossen und fördernd gegenüber.

Man versteht, wie angesichts des Verhaltens der „Zunft der Universitätsgelehrten" Rudolf Tischner zu dem harten, aber gerechten Urteil am Schlusse seiner umfangreichen „Geschichte der Parapsychologie (Seite 330) kam:

„Wenn man, wie der Verfasser, seit fast 50 Jahren auf 3 unschulgemäßen Gebieten gearbeitet und auch ihre Geschichte geschrieben hat (Parapsychologie, Mesmerismus, Homöopathie), dann darf er sich auf Grund dieser Studien und eigenen Erlebens über die Kurzsichtigkeit, Verantwortungslosigkeit, den Mangel an Mut, an Objektivität und wissenschaftlichen Instinkt, über Dogmatismus und Opportunismus ein Urteil erlauben. Hätte man in offenerem, weniger gebundenem Geiste die Wissenschaften betrieben, würden wir heute weiter sein, während in England und Amerika schon vor Jahrzehnten bedeutende Gelehrte zu einem bejahenden Urteil kamen ..."

Man ist versucht dieses harte Urteil über Kurzsichtigkeit, Verantwortungslosigkeit, Mangel an Mut und Objektivität auf alle jene Kräfte, die an der Verbreitung der Wahrheit und der Meinungsbildung interessiert sind, auf Rundfunk, Presse und auch auf die Theologie auszudehnen, wenn man nicht wissen würde, daß hier meist nicht Mangel an gutem Willen die Hauptsache ist, sondern die Tatsache, daß es schwer ist, sich in dem Gestrüpp von Meinungen zurecht zu finden und sich die Universitätswissenschaft immer mehr in Spezialistentum auflöst.

## Die religiöse Erkenntnis

Parapsychologie als Wissenschaft, von der Professor Hans Driesch sagt, sie sei das Wichtigste was es gibt, ist die Erforschung der sogenannten übersinnlichen, okkulten Geschehnisse durch Beobachtung, Beschreibung und Experiment. Sie hat mit religiösen oder konfessionellen Fragen nicht mehr und nicht weniger zu tun, als jede andere Wissenschaft. Es gibt keine ungläubige Wissenschaft, aber es gibt ungläubige Wissenschaftler, wie es gläubige Wissenschaftler gibt.

Für den christlichen Wissenschaftler sind mehrere Fragen der Parapsychologie, wie die des Überlebens des Todes, der Unsterblichkeit der Menschenseele, des übernatürlichen Wunders, von einer Hereinwirkung von Geistern, Engeln und Dämonen, wie von verstorbenen Menschenseelen, einem Läuterungsort, bereits durch sein religiöses Bekenntnis entschieden. Die wissenschaftliche Parapsychologie ist jedoch für den gläubigen Menschen von der Seite des Wissens eine Bestätigung der Glaubenslehren und kann für den Ungläubigen den Weg zum Glauben bereiten, wie es vielfach geschah.

Ohne die Tatsachen des Christentums seiner Geschichte und seiner Lehre von Gott, der Unsterblichkeit der Menschenseele, seiner Jenseitslehre, seiner Mystik und ohne die tausendfachen Bezeugungen seiner Bekenner aus Vergangenheit und Gegenwart, sind die wesentlichsten Geschehnisse nicht zu erklären und zu verstehen.

Eine christliche Parapsychologie hat die Aufgabe, die erwiesenen übersinnlichen, okkulten bezw. parapsychologischen Geschehnisse, soweit sie nicht zur verpflichtenden Glaubenslehre der Kirche gehören und Geheimnisse des Glaubens sind, nach ihrem animistischen, spiritistischen oder dämonistischen Ursprung, nach ihrem Wesen und ihrem Wirken, zu erforschen.

Wie aus dem Denken, dem Erlebnis, dem Zeugnis Dritter, fließen dem Menschen Erkenntnisse aus seinem religiösen Glauben zu. Rudolf Tischner nennt sie, wie erwähnt, Erkenntnisse anderer Art, als die durch die Wissenschaft.

Die bedeutendste Erkenntnisquelle hinsichtlich übersinnlicher Phänomene ist seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte, bei den

Naturvölkern wie den Kulturvölkern bis auf unsere Zeit herauf, das Erlebnis. Was der Mensch allerdings aus seinen Erlebnissen macht, ist Sache seines Verständnisses, seiner Aufgeschlossenheit und seines Willens.

Für den Christen ist das übersinnliche Erlebnis ein Geheimnis Gottes, das sich jeder verstandesmäßigen Erklärung und Deutung entzieht. Nicht jedem Menschen wird persönliches Erleben übersinnlichen Geschehens zu teil und auch nicht von jedem wird es, je nach dem Charakter des Phänomens, als Gnade empfunden. Unzählbar sind aber trotzdem die Menschen die Übersinnliches erlebten, sei es bei klarem Tagesbewußtsein, sei es im Traumzustand, als Ahnung, Mahnung, Zufall, Spuk, Besessenheit, als Wunder, Wunderheilung oder als sonstige Erscheinungen.

Unzähligen Menschen wurden solche Erlebnisse und Erfahrungen zu beglückenden Erkenntnissen, denn was ihnen der religiöse Glaube von einer höheren geistigen Welt lehrte, was ihnen die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments berichtete von Zeichen und Wundern, von Engeln und Dämonen, was die Religionsgeschichte und die Geschichte der Heiligen geschildert, ist ihnen nicht nur Glauben oder Möglichkeit, sondern Gewißheit geworden.

Vielen, die nie geglaubt, jenen die schwachen Glaubens waren oder ihren Glauben ganz verloren hatten, sind die parapsychologischen bzw. übersinnlichen Erscheinungen zur Brücke geworden, zu Gott und zur Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

„Es ist für mich kein Glaubenssatz, daß Gott existiert, ich weiß es. Alles, was ich gelernt habe, hat mich Schritt für Schritt zur unerschütterlichen Ueberzeugung geführt, daß es einen Gott gibt", sagte einmal der 1961 im Alter von 86 Jahren gestorbene große Seelenforscher und Parapsychologe Carl Gustav Jung.

Die religiöse Erkenntnis ist wohl in erster Linie ein Akt der Gnade Gottes, ein Akt des Glaubens und Vertrauens, doch ein Licht, das unsere natürliche Erkenntnis durch Denken, Erfahrung und Erleben, auf dem schwierigen Gebiet der Parapsychologie und ihre Phänomene erhellt und ergänzt. Wenn wir diese als Tatsachen anerkennen müssen, wies sollten dann die Phänomene die aus der Religions- und Heiligengeschichte usw. bekannt sind, unwahr und unmöglich sein oder umgekehrt, wenn wir die Phänomene aus der Glaubenswelt für wahr und möglich halten, wieso sollten sie dann in der Sinnenwelt unmöglich und unwahr sein?

Die übersinnlichen bzw. parapsychologischen Phänomene sind noch keine Wunder, wenn sie auch vielfach als solche angesehen und gefühlt werden. Die Erscheinungen können als unbekannte oder noch unbekannte Phänomene der Naturordnung angehören oder auch im einzelnen Fall übernatürlicher Bewirkung und Ursprungs sein. Dabei ist wohl gundsätzlich zu beachten,Gedankenübertragungen, Levitationen, Telekinesen, Materialisationen usw. die durch menschlichen Willen und Experiment erzeugt und wiederholbar sind, können nie Wunder sein.

Ein echtes Wunder ist immer ein Geheimnis des Glaubens wie die Eucharistie oder die Auferstehung Christi es sind. Für das echte Wunder ist Religion und Kirche, die Theologie, zuständig.

Welche Kraft die einzelnen parapsychologischen Phänomene bewirkt, ob sie göttlichen, dämonischen oder sonstigen Ursprungs sind, ist eine andere Frage.

# Über das Problem der Reinkarnation

**Von Dr. Ernst Vinatzer, Bozen**

Die Lehre von der Seelenwanderung, besser von der Wiedereinkörperung der menschlichen Seele nach dem Tode in einem neuen Wesen, ist uralt. In verschiedenen Varianten u. Glaubensvorstellungen hat diese Anschauung zu allen Zeiten die Menschen beschäftigt, ohne je die Schwierigkeiten überwinden zu können, die sich dieser Lehre entgegenstellen. Denn diese ganze Anschauung krankt offenbar an dem absoluten Mangel einer Rückerinnerung des Menschen an eine angeblich frühere Existenz. Gerade die Sensation, die in gewissen Kreisen das Buch von Morey Bernstein über das Wiedererscheinen der Bridey Murphy hervorgerufen hat, beweist schlagend die ganze Problematik der Reinkarnikationslehre. Denn würde eine solche Rückerinnerung erwiesen sein, hätte sich doch kein Mensch um das genannte Buch gekümmert. Da aber jeder Beweis für eine solche Rückerinnerung fehlt, konnte das genannte Buch eben einen gewissen Augenblickserfolg verzeichnen, während nachfolgende Untersuchungen die ganze Angelegenheit in das Gebiet der reinen Hypnose verwiesen (vgl. darüber Kap. VII des Buches „O Reeincarnacionismo no Brasil" v. Dr. Boaventura Kloppenburg). Auch F. Baumgartner bestätigt in seinem Artikel in Nr. 4/61 der V. W,- daß ähnlich hypnotische Versuche bei einem indischen und einem Negermädchen nicht als hieb- und stichfeste Beweise gelten, da zahlreiche andere parapsychologische Deutungen diese angeblichen Rückerinnerungen erklären könnten.

Es scheint aber doch, als ob die ganze Bedeutung dieser Hypnoseversuche verkannt und mißdeutet würde, denn offenbar handelt es sich gar nicht darum, in der Hypnose, also der Bewußtlosigkeit, aus einem Menschen einzelne Erinnerungen aus einem angeblichen früheren Dasein aus seinem Unterbewußtsein herauszuholen, sondern daß die ganze Lehre von der Wiederverkörperung und ihr Zweck, nämlich die Reinigung von den Sünden und Fehlern des früheren Daseins, nur dann sinnvoll sein kann, wenn der Mensch sich eben an diese früheren Sünden und Fehlern erinnert, also ein umfassendes Bewußtsein seiner angeblichen Existenz hat. Denn wenn beispielsweise ein Geizhals wiedergeboren würde, um in einem Leben der Armut für seinen Geiz zu büßen und sich zu bessern, so könnte der Mangel einer Rückerinnerung ihn doch ohne weiteres dazu verleiten, noch mehr als vordem nach irdischen Gütern zu streben, um aus der Armut herauszukommen und seinen Wunschtraum nach Reichtum zu erfüllen. Die letzten Dinge dieses Menschen wären dann ärger als die ersten. Wenn aber der Wiedergeborene blind, also ohne Rückerinnerung, an die Verpflichtung zur eigenen Besserung glauben und dementsprechend leben soll, dann hat doch die ganze Wiedereinkörperung keinen Sinn, da er diese Verpflichtung schon in seinem ersten Leben besitzt und danach leben sollte. Wenn aber das neue Leben lediglich eine Strafe für diese Sünden wäre, so daß die neuen Lebensumstände den Menschen von der Begehung seiner alten Sünden ausschließen, auch gegen seinen Willen, dann ist die Wiederverkörperung erst recht sinnlos, weil sie dem Menschen eine Verschlechterung seines Zustandes auf anderem Gebiet ermöglicht. Der frühere Reiche z. B., jetzt in äußerster Armut, der sich nach Reichtum sehnt und die Reichen darob beneidet, könnte sich dazu entschließen, durch Diebstahl oder Betrug, durch Raub und Mord zu Reichtum zu kommen, was er in seinem früheren Leben als Reicher nie zu tun versucht war. Wenn aber eine Verschlechterung seines Zustandes in jeder Hinsicht unmöglich gemacht wäre, weil Gott durch seine Allmacht ein solches Abgleiten einfach verhindert, dann wäre die Wiederverkörperung reine Strafe und kein Weg zur Besserung, sondern lediglich Reinigung, und zwar in einem Leben, bar aller Willensfreiheit, also in einem offenbar unmöglichen Leben. Die ganze Lehre von der Wiedergeburt ist dabei schon aus rein menschlichen Erwägungen fragwürdig, ohne die religiöse Seite des Problems auch nur zu streifen.

Untersucht man aber die ganze Frage vom christlichen Standpunkt aus, dann erweist sich der Glaube an die Reinkarnation als noch viel fragwürdiger. Wenn ein anglikanischer Pfarrer behauptet, daß einige Stellen der heiligen Schrift sich positiv zur Lehre von der Wiederverkörperung auslegen ließen, so ist seine Auslegung unrichtig. Wenn er sagt, daß keine Stellen der hl. Schrift gegen die Lehre von der Reinkarnation sprechen, dann ist der Irrtum noch gröber.

Es ist ja bekannt, daß zugunsten einer Lehre von der Wiederverkörperung in der heiligen Schrift die Stelle von der Heilung des Blindgeborenen, das Nachtgespräch Christi mit Nikodemus und die Frage der Wiederkunft des Elias angeführt werden. Keine dieser Stellen gestattet aber eine solche Auslegung. Bei der

Frage der Juden, ob der Blindgeborene wegen seiner Sünden blind geboren sei (was willkürlich so ausgelegt wird, daß dann diese Sünden vor seiner Geburt, also in einem früheren Leben begangen sein müßten, weil ja die Strafe schon mit der Geburt eintritt), antwortet Christus: „Nein!", was zweifellos keine Bestätigung der angeblichen Ansicht der Juden wäre. Im Nachtgesprach mit Nikodemus spricht Christus eindeutig von der Wiedergeburt aus dem Wasser und dem heiligen Geist (Joh., 3, 5). Also ist von einer Deutung im Sinne der Lehre von der Wiederverkörperung gar keine Rede. Was die Frage der Apostel nach der Wiederkunft des Elias anlangt (Mt. 17, 12; Mk. 9, 13), worauf Christus anwortet, Elias ist bereits gekommen, so spricht Jesus zweifellos von Johannes dem Täufer, als dem Vorläufer des Erlösers bei seiner ersten Ankunft, wie Elias der Vorläufer bei seiner zweiten Ankunft ist. Das ergibt schon daraus, daß Johannes in seiner Ankündigung durch den Engel (Lk. 1, 17) als großer Prophet bezeichnet wird, der vor dem Erlöser einhergehen wird im Geiste und in der Kraft des Elias, also diesem ebenbürtig, während später Johanes selbst, auf die Frage der Abgesandten der Pharisäer, ob er Elias sei, antwortet. „ich bin es nicht." Joh. 1, 21). Wenn aber Johannes der Täufer nicht Elias ist, dann ist Elias nicht wieder geboren worden. Zudem ist ja die Wiederverkörperung die Lehre von der Reinkarnation der Seele eines Verstorbenen in einem neuen Menschen, daher geht der angeblichen Wiedergeburt nach allgemeiner Ansicht der Tod des Menschen voraus. Nun ist aber Elias nach dem alten Testament nicht gestorben, sondern in den Himmel entrückt worden. Wenn er also wiederkehren sollte, wird er nicht wiedergeboren, sondern erscheint eben als der, der er schon ist und war. Dieses Geheimnis hat also mit der Lehre von der Reinkarnation nichts zu tun.

Bei gewissenhafter Prüfung läßt sich also keine Stelle der heiligen Schrift als positiver Beleg für die Lehre von der Wiederverkörperung anführen. Hingegen sind eine Reihe von Stellen ein klarer Beleg gegen eine solche Lehre. Um nur das Mattäusevangelium herauszuziehen, so lassen die nachfolgenden Stellen keinen Zweifel darüber, daß dieses unser Leben maßgebend für unser ewiges Schicksal ist (z. B. Mt. 3, 10; Mt. 3, 12) und Jesus Christus selbst läßt keine Alternative zu zwischen dem einmaligen Leben und Gericht und einer Reihe von weiteren Leben (vgl. Mt. 5, 29—30; Mt. 7, 13—14; Mt. 7, 22 23; Mt. 18, 9; Mt. 19, 23—26; Mt. 23, 13—14; Mt. 25, 1—13). Auch Paulus spricht in seinen Briefen wiederholt von der Einmaligkeit des Todes, die eine Wiedergburt zu einem neuen irdischen Leben ausschließt (z. B. 1 Thess. 4, 13—14; Hbr. 9, 27—28).

Aus dem Munde unseres Erlösers selbst möchten wir eingehender zwei Stellen anführen. Bei Lk 16, 19—31, gibt der Herr ein Beispiel dafür, daß die ausgleichende Gerechtigkeit in die Zeit nach unserem Tode und in's Jenseits, nicht aber in ein neues Leben fällt. Der Arme in der Parabel vom reichen Prasser, „wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen". Er kam also sofort in den Himmel. „Auch der Reiche starb und wurde begraben. Als er nun in der Hölle inmitten der Qualen seine Augen erhob", sah er Lazarus im Himmel. Der Reiche kam also sofort in die Hölle. Keine Rede davon, daß der eine oder andere in einem neuen Leben Gelegenheit hätte, zu sühnen oder belohnt zu werden. — Bei Lk. 23, 32 lesen wir, daß der rechte Schächer Jesus bat, „gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst". Christus vertröstet ihn keineswegs auf das nächste Leben, wo er Gelegenheit haben würde, für seine Sünden genug zu tun und sich zu bessern, sondern entgegnet „wahrlich, ich sage Dir, noch heute wirst Du bei mir im Paradies sein."

Zusammenfassend kann man daher aus diesen und zahlreichen anderen Stellen der heiligen Schrift sagen, daß sie eine Wiedergeburt zu einem neuen Leben keineswegs als möglich hinstellt, sondern klar ablehnt.

Bei dieser Lage der Dinge ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Lehre der Kirche den Glauben an eine Wiedergeburt n i c h t g e s t a t t e t. Schon nach der katholischen Fegfeuerlehre ist eine Läuterung in einem neuen Leben vollständig ausgeschlossen. Denn es ist unbestrittenes Glaubensgut der katholischen Kiirche, daß die Seele des Menschen nach ihrem Eintritt ins Jenseits nicht mehr sündigen kann. Daher ist die Wiedergeburt zu einem neuen Leben, wo der Mensch wieder der Versuchung zur Sünde ausgesetzt ist, unmöglich mit der Lehre der katholischen Kirche zu vereinbaren. Was aber vollends die Lehre von der Wiederverkörperung mit dem Glaubensgut der katholischen Kirche in vollen Gegensatz bringt, ist ihr Widerspruch mit den Dogmen der Kirche.

Die Lehre von der Reinkarnation steht vor allem in Widerspruch mit dem Dogma von der Auferstehung des Fleisches. Denn der Mensch besteht aus Leib und Seele, erst die Verbindung der Seele mit einem bestimmten Körper schafft die Person. Diese einmalige Person geht auch ins Gericht und erfährt vom Weltenherrn ihr Urteil, zum Guten oder zum Bösen. Da unser Leib geheiligt ist durch die Menschwerdung Jesu Christi, läßt er sich nicht ersetzen wie ein Kleid. Würde die Seele nacheinander sich mit verschiedenen Körpern verbinden, so entstünde ebenso oft eine neue Person, womit naturnotwendig die alte Person gänzlich ausgelöscht ist, als hätte sie nie existiert, was ein offenbarer Unsinn ist. Im Lichte des Dogmas von der Auferstehung des Fleisches ist daher die Lehre von der Wiedereinkörperung kurz gesagt eine Häresie.

Zum zweiten widerstreitet die Lehre von der Reinkarnation dem Dogma von der Hölle. In der Tat, wenn der Mensch durch die Wiedergeburt in verschiedenen neuen Leben sich immer weiter bessert, bis er den Stand der Vollkommenheit erreicht hat, dann ist damit die Notwendigkeit und Existenz der Hölle geleugnet, denn für sie ist in diesem Glauben offenbar kein Platz mehr.

Zum dritten steht die Lehre von der Wiedergeburt in schroffem Gegensatz zum Dogma vom besonderen Gericht. Wie der Baum fällt, so liegt er, lehrt die Kirche, und sogleich nach dem Tode erfährt die Seele das Gericht Gottes. Nicht nur das, sondern dieses Urteil wird auch sogleich vollstreckt. Es ist aber einleuchtend, daß eine Seele, die gerichtet und deren Schicksal für alle Ewigkeit festgelegt ist, nicht mehr zu einem neuen Leben auf Erden geboren werden kann, wo sie neuerlich sündigen und fallen und damit ihr schon entschiedenes Schicksal neu gestalten könnte. Das Dogma vom besonderen Gericht läßt daher keinen Platz für eine Wiedergeburt.

Zum letzten widerstreitet die Lehre von der Wiedereinkörperung dem grundlegenden Dogma der katholischen Kirche von der Erlösung der Menschheit durch den Opfertod Jesu Christi. Denn wenn der Mensch durch verschiedene Wiedergeburten in mehreren neuen Leben sich allmählich bessern, zur Vollkommenheit führen und sich selbst so bis zur Vollendung von allen Sünden und Fehlern reinigen kann, wäre der ganze Erlösungsglaube durch den Kreuzestod Jesu Christi sinnlos und überflüssig. Denn wenn der Mensch sich selbst erlösen kann, wozu bedarf es noch eines Erlösers?

Daher ist die Lehre von der Wiedergeburt in einem neuen Leben mit der Glaubenslehre der katholischen Kirche u n v e r e i n b a r. Auch wenn eine Reihe von großen Geistern wie Goethe, Lessing, Herder, Kant u. s. f. den Gedanken der Wiedergeburt sehr sympathisch finden, so sind diese Geistesheroen für die Entscheidung in einer Frage der Religion offenbar unzuständig. Am wenigsten aber wäre es der Nobelpreisträger M a e t e r l i n c k, dessen Werke bekanntlich auf dem Index der verbotenen Bücher stehen.

Für den Katholiken aber gibt es keine Reinkarnation.

Von evangelischer Seite erhalten wir folgende Ueberlegungen:

**Wiederverkörperungslehre und christlicher Glaube.**

Die Frage der Wiederverkörperung, die in Nr. 4/10 vom 15. X. 1961 der „Verborgenen Welt" angeschnitten wird, bewegt neuerdings wieder viel die Gemüter. Es mag zutreffen, daß die katholische Kirche in keinem verbindlichen Lehrentscheide dagegen Stellung genommen hat. Dasselbe gilt übrigens auch von der lutherischen Kirche, der ich selber angehöre; sie erwähnt m. W. in ihren Bekenntnisschriften diese Frage überhaupt nicht. Vermutlich haben jedoch beide Kirchen nur darum eine Stellungnahme unterlassen, weil die Wiederverkörperungslehre seit dem Ausgang des Altertums in ihrem hauptsächlichen Wirkungsbereich praktisch kaum eine Rolle gespielt hat und ihnen als ein Glaube ferner, außerchristlicher, Religionen galt. Das hat sich erst

in neuerer Zeit etwas geändert. Aufs Ganze gesehen, dürfte indes diese Lehre mit dem Christentum nur sehr sehr schwer vereinbar sein. Was die Bibel betrifft, so ist es nach Meinung der meisten und maßgeblichen Ausleger mehr als zweifelhaft, ob jene Stellen, die von den Anhängern der Reinkarnation für ihre Auffassung in Anspruch genommen werden, tatsächlich in diesem Sinne zu deuten sind.

Die plausibelste Erklärung für die Wiederverkörperungslehre dürfte W. Wundt geben, der sie für die „Peripetie" des Jenseitsglaubens hält: Unterm Druck der materialistischen Aufklärung wagt man nicht mehr, an einem Jenseits festzuhalten, mag jedoch das persönliche Ueberleben des Todes noch nicht ganz aufgeben. So kommt man zu der Auskunft, der innerste Wesenskern des Menschen überdauere zwar den Tod, finde aber im Diesseits eine neue Daseinsform. Hierdurch wird mindestens das auffallende Auftreten des Wiederverkörperungsglaubens in der Zeit unserer frühen Klassik erklärt (etwa um 1780), wo Goethe, Schiller und andere bedeutende Männer ihm zeitweise nahegestanden haben und es in manchen Kreisen große Mode war, sich ganze „okkulte Stammbäume" zusammenzustellen. Auch die indische Reinkarnationslehre könnte aus ähnlichen Motiven entstanden sein, da es bei den Indern bereits vor Buddha materialistische Strömungen gegeben hat. Ein Urglaube der ältesten Menschheit, wie etwa Schopenhauer, der ihn allerdings sinnbildlich umdeutete, gemeint hat, ist die Wiederverkörperung nicht.

Neuerdings sind hypnotische Experimente angestellt worden, die angeblich die Reinkarnationslehre stützen sollen. Aber das Ergebnis ist nicht eindeutig. In einem mir bekannten Falle, wo der Experimentator die Reinkarnation ablehnte und das ungebildete Medium wohl gar nicht darum wußte, gelang es nicht, Erinnerungen an ein vorgeburtliches Leben wachzurufen. Im übrigen läge es nahe, selbst wenn man von der nicht ganz unbedenklichen Annahme dämonischen Truges absehen will, an unterbewußte Beeinflussung durch den Glauben des Experimentierenden oder des Mediums zu denken. Darüber hinaus gibt es einige anscheinend gut bezeugte Berichte aus Japan, Indien und dem angelsächsischen Bereich, wonach die Rückerinnerung von Personen an ein früheres Erdenleben nachgeprüft und bestätigt worden sei. Wie weit diese Berichte sich bei einer gründlichen Prüfung als stichhaltig erweisen, läßt sich schwer sagen.

Daß in buddhistischen Ländern hin und wieder Kinder Erinnerungen an ihre vorige Existenz haben sollen, dürfte nicht schwer wiegen, da hier Einflüsse durch die Meinung der erwachsenen Angehörigen vorliegen werden und die Erinnerungen in späteren Lebensjahren sich meist verlieren.

Um gewisse Paradefälle unter Umgehung der Annahme einer Reinkarnation zu erklären, hat man die indische, besser theo- bzw. anthroposophische Lehre von der „Akasha-Chronik" herangezogen. So neulich Prof. Köberle-Tübingen in einem Aufsatz des „Sonntags-Blattes". Danach hinterläßt alles, was geschieht, im Kosmos seine Spuren und wird in der „Akasha-Chronik" wie in einer „astralen Bildergalerie" aufbewahrt. Aus diesem kosmischen Archiv könnten seherisch begabte Menschen das Lebensbild eines Verstorbenen schöpfen und so den Eindruck gewinnen, als diese Person bereits einmal auf Erden gelebt zu haben. Abgesehen von der sehr großen Fragwürdigkeit des Begriffs der „Akasha-Chronik", bleibt es unklar, unwahrscheinlich, unglaubhaft, wie jemand aus einem derartigen Durcheinander von Bildern und Erinnerungen die genaue Gestalt einer Persönlichkeit mit allen Einzelheiten ihrer Lebensschicksale und Umwelt herausfinden könnte. Daher dürfte diese Theorie als unzulänglich und wenig überzeugend abzuweisen sein.

Wesentlich mehr zu denken gibt die Tatsache, daß der vor etwa 30 Jahren verstorbene deutsche Buddhist Paul Dahlke, Mitbegründer des Buddhistischen Hauses in Berlin-Frohnau, ein ernstzunehmender, philosophisch geschulter Denker, berichtet: er habe lange Zeit in buddhistischen Klöstern im Bereich des südlichen Buddhismus gelebt und dort niemanden gefunden, der die Gabe der Rückerinnerung besitze. Dahlke, der die Wiederverkörperung bejaht, meint, die Technik der Erinnerung sei verloren gegangen.

Der sehr vorsichtig abwägende Dr. Emil Mattiesen wendet ein, er habe nirgends eine wirklich befriedigende Lösung der größten Schwierigkeit gefunden, die sich aus der Frage ergäbe, wie die physiologische Erbschaft von den Eltern des neuen Menschenwesens her und die Erbschaft der wiederverkörperten Seele aus ihrer eigenen Vergangenheit sich miteinander vereinigen ließen. Ob die von buddhistischer Seite auf diese Frage gegebene Antwort, die sich wiederverkörpernde Lebensflamme finde vermittelst einer Art Affinität einen ihr konformen Keim, befriedigt, sei dahingestellt.

Es ist richtig, daß von den großen altkirchlichen Denkern Origenes der Wiederverkörperungslehre positiver gegenübergestanden hat. Alleräußerstenfalls möchte man vielleicht die Möglichkeit einräumen, daß Gottes Gnade in einzelnen, ganz besonders gelagerten Fällen wenigen Menschen die Möglichkeit gäbe, in einem neuen Erdenleben zu einer Läuterung und inneren Klärung zu gelangen, die sie im ersten Leben nicht gefunden haben. Jedoch scheint mir der christliche Standpunkt besser gewahrt in einer Erzählung aus dem Leben Olafs des Heiligen, des großen norwegischen Bekehrerkönigs. Im verfallenden altnordischen Heidentum war der Glaube an Seelenwanderung aufgekommen, und von König Olaf wurde gesagt, er sei die Wiederverkörperung eines längst verstorbenen Olaf, nach dessen Namen er genannt war. Als der Herrscher einmal an dem Grabhügel jenes alten Olaf vorbeikam, fragte ihn einer seiner Freunde, ob er dort begraben gewesen sei. Der König antwortete: „Nie hatte meine Seele zwei Körper, und sie wird sie nicht haben; wenn ich je ein anderes sage, so ist mein Glaube falsch" und damit gab er seinem Pferde die Sporen und ritt davon. A. Beste.

# Die erste deutsche Lourdes-Heilung

## medizinisch und kirchlich anerkannt

**von Monsignore Prof. Dr. Dr. Georg Siegmund**

Von den über 5000 Heilungen, die aus der über hundertjährigen Geschichte von Lourdes berichtet werden, haben bisher etwa 60 eine medizinische und kirchliche Anerkennung gefunden. Darunter waren neben Franzosen, Belgier, Engländer, Italiener, Spanier, Oesterreicher. Erst jetzt fand auch eine erste deutsche Heilung ihre volle Anerkennung. Eine Reihe von Schwierigkeiten waren zu überwinden, bis endlich — elf Jahre nach der Heilung selbst – die Anerkennung erreicht wurde. Am 20. Mai 1950 wurde Thea Angele aus Tettnang in der Nähe des Bodensees, die im sterbenden Zustand nach Lourdes gebracht worden war, dort geheilt. Als sie ein Jahr später völlig gesund zur Nachuntersuchung nach Lourdes kam, waren die Akten ihrer Krankheit nicht vollständig, so daß es nicht möglich war, ein Urteil über den Charakter der Heilung abzugeben. Dennoch berichteten damals voreilige Journalisten, die Heilung sei anerkannt worden. Daraufhin erst habe ich unter Mithilfe von Dr. Kohler in Tettnang alle erreichbaren Dokumente zusammengestellt, sie vervielfältigt, um sie Fachleuten zur Beurteilung vorzulegen. Im April d. Jahres hat das Internationale Aerztekomitee von Lourdes die Heilung als medizinisch unerklärbar angesprochen. Wenige Wochen später hat der Bischof von Lourdes in einem Dekret den Wundercharakter der Heilung anerkannt.

Im Alter von 23 Jahren erkrankte Thea Angele im Jahre 1944, damals Stenotypistin in Tettnang, an Schmerzen im Unterleib und im Kreuz, was ihr längeres Stehen und Sitzen sehr erschwerte. In den folgenden Jahren wurde die sich rasch verschlimmernde Krankheit als progressive multiple Sklerose erkannt, deren Prognose ungünstig erschien. Die Patientin wurde mit den damals üblichen Methoden behandelt, ohne daß eine Besserung erreicht werden konnte. 1948 war bereits das rechte Bein gelähmt, doch konnte sie noch im Bett sitzen und Näharbeiten ausführen. Dabei brach ihr einmal die Nadel ab. Das abgebrochene Stück

wurde aus den Muskeln des linken Unterarmes entfernt. Der Eingriff verschlimmerte schlagartig ihre Beschwerden. Nachdem zuerst die rechte Seite gelähmt war, wurden auch linker Arm und linkes Bein gelähmt. Im Dezember 1949 war ihr Zustand trostlos geworden. Wegen des dauernden Erbrechens war die Nahrungszufuhr sehr in Frage gestellt. In einem Zustand von Bewußtlosigkeit erfüllte man ihren früheren Wunsch und schickte sie mit einem Pilgerzug nach Lourdes.

Eine Münchener Aerztin, Frau Dr. Anni Wimmer, betreute die Kranken des Pilgerzuges. In ihrem Bericht heißt es: „In Ulm wurde Thea Angele aus dem Sanitätswagen in das Krankenabteil des Zuges verladen. Mein erster Eindruck vom Zustand der Kranken war denkbar schlecht. Ich sagte zu dem begleitenden Sanitäter: ‚Wie kann man nur eine fast Sterbende dreißig Schnellzugsstunden weit weg schicken ins Ausland!' ...

In Lourdes wurde die Kranke zusammen mit den übrigen Patienten in einem Saal des Asile N. D. de Lourdes im Grottenbereich untergebracht. Sie erhielt bald nach Ankunft die letzte Oelung, da mit ihrem baldigen Ableben nach menschlichem Ermessen gerechnet werden mußte.

Ich saß am Abend des Ankunftstages noch mehrere Stunden an ihrem Bett und beobachtete mit Sorge einen plötzlich auftretenden Atemmuskelkrampf, der etwa dreiviertel Stunden anhielt: Nach einzelnen krampfhaften Atemzügen stand die Atmung oft bis zu einer Minute still ...

Am Morgen des 18. Mai gab sie ihrer Freundin zu erkennen, sie wolle unbedingt ins Bad. Ich konnte ihr die Erfüllung des Wunsches nicht verwehren, obwohl ich ihr als Arzt auch nicht dazu raten konnte. Ich verließ jedoch von da an die Kranke nicht mehr während der Badezeiten. Für etwaige Zwischenfälle nahm ich sämtliche verfügbaren zentralen und peripheren Cardiaca und Analeptica, sowie einige Sedativa mit. Ich war zugegen als die Kranke ins eiskalte Wasser gehoben wurde und beobachtete sofort den Gesichtsausdruck, als sie wieder auf den Wagen zurückgelegt wurde. Ich hatte den Eindruck, daß die Verzerrung der Gesichtszüge etwas ruhiger geworden war. Ich fragte Thea nach ihrem Befinden und sie gab mit Blicken und einem Versuch zu lächeln zu verstehen, daß ihr Befinden jedenfalls nicht negativ beeinflußt worden war. Durch ihre Freundin, die sich allein etwas mit ihr verständigen konnte, erfuhr ich, daß es ihr subjektiv etwas besser ginge ...

Am Freitag, den 19. Mai, brachten wir sie zum zweiten Mal ins Bad. Im Anschluß daran war die Schlucklähmung aufgehoben, die Kranke konnte Zitronen- und Orangenwasser schlucken und behielt die Getränke auch.

Ein 3. Bad am Nachmittag des 19. Mai brachte bereits völlige Schmerzfreiheit, die dann auch anhielt.

Am Samstag, den 20. Mai, bekam sie das 4. Bad. Den größten Eindruck machte auf mich der Vorgang, der sich nach dem Herausheben aus dem Bad abspielte: sie drehte lachend den bis dahin meist in verkrampfter Stellung gehaltenen Kopf nach mir, die Gesichtszüge waren entspannt und gehorchten der mimischen Innervation wieder. Dann öffnete sie den Mund, ich hörte sie zum ersten Mal in ihrer württembergischen Mundart sprechen: ‚Frl. Doktor, jetzt kann ich wieder alles sagen. Und ich habe einen fürchterlichen Hunger.' Ich riet ihr, nun kein Aufsehen zu erregen, wenn wir das Bad verlassen, was sie als ihren eigenen Wunsch lebhaft versprach. Dies war mir ein Zeichen, daß das Mädchen nicht Theater spielte und psychisch normal war.

Auf der Rückfahrt zum Asyl sprach sie wieder von ihrem großen Hungergefühl im Magen, der Magen 'krache ihr' vor Hunger. Daraufhin gab ihr trotz meiner Abwehr der begleitende Sanitäter Eisbonbons. Bei Ankunft im Asyl wurde gerade Mittagessen ausgeteilt. Thea erhielt erst Tee mit Zwieback. Da sie immer wieder beteuerte, sie habe einen schrecklichen Hunger, erhielt sie dann Fleischbrühe. Und trotz meines Widerstrebens genoß sie darauf noch Fleisch und Gemüse mit bestem Appetit und ohne jegliche Beschwerde. Zuletzt gaben wir ihr noch Obstsalat, bestehend aus Bananen, Orangen, geriebenen Zwieback und reinem Meßwein.

Am Samstag, 20. Mai, nachmittags brachten wir sie zur Sakraments-Prozession. Ihre Freundin und der Sanitäter standen hinter der Kranken. Nach Beendigung der Prozession holte mich der Sanitäter sofort zu Thea und sagte, sie könne den linken Arm bewegen. Er hat diese erste Bewegung sofort mit dem Fotoapparat festgehalten. Ohne Aufsehen zu erregen, fuhren wir Thea sofort ins ärztliche Konstatationsbüro. Auf der Fahrt dorthin reichte ich ihr die linke Hand; sie konnte mit guter Kraft meinen Händedruck erwidern. Ich fragte sie, wie es mit dem linken Bein stünde und sie meinte, es sicher auch bewegen zu können, nur empfinde sie die Decke als zu schwer. Im Vorraum des Büros nahm ich die Decke etwas weg und Thea stellte das linke Bein hoch, im Hüft- und Kniegelenk gebeugt. Auch selbsttätige Streckung war möglich. In Anwesenheit von etwa 5 Aerzten wurde sie dann im Büro untersucht. Das Ergebnis der Reflex-Prüfung ist mir nicht mehr in allen Einzelheiten erinnerlich. Jedoch kann ich eins sicher aussagen: die linke Seite war beweglich, die rechte Körperhälfte war noch völlig gelähmt. Während der Untersuchung bemerkte ich jedoch, daß sich auch die Lähmung der rechten Seite löst: von der Großzehe beginnend über Sprunggelenk, Kniegelenk, Hüftgelenk wurde unter den Augen der untersuchenden Aerzte das rechte Bein beweglich, ebenso von peripher nach proximal der rechte Arm. Zuletzt stützte sich Thea auf ihre beiden Hände und setzte sich auf. Sie konnte mit beiden Händen auch bereits eine feinere Bewegung ausführen: sie richtete eine Haarklammer zurecht.

Die anwesenden Aerzte waren der Meinung, daß sie nun theoretisch auch gehen könne. Aber dies wurde ihr wegen der großen Muskelatrophie ausdrücklich verboten. Sie wog damals 34 kg und war auf Haut und Knochen abgemagert.

Der Appetit war weiterhin gut, auch der Darm trat wieder in Tätigkeit, ebenso die Harnblase. Sie hatte kein Erbrechen mehr.

Am Sonntag, den 21. Mai, bekam sie nochmals 2 Bäder und nahm an der Sakramentsprozession teil, sie lag dabei wie bisher auf der Tragbahre, um kein Aufsehen zu erregen. Nach der Sakramentsprozession stieg sie im Asyl erstmals vom Wagen und ging vom Krankenraum in die Hauskapelle, blieb dort eine Vaterunserlänge, und ging wieder fast ohne Unterstützung zurück zu ihrem Bett.

Die Heimfahrt überstand sie sehr gut.

Ich besuchte Thea Angele im September 1950 dann zu Hause in Tettnang. Sie wog damals bereits 50 kg, sprang vor meinen Augen auf das Fahrrad und aß jede Speise, die ihr vorgesetzt wurde. Sie machte den Eindruck eines frischen, natürlichen Menschen, der nichts aus sich macht."

Der Facharzt Dr. med Herm. Mödder aus Köln hatte die ärztliche Betreuung eines Kölner Pilgerzuges übernommen und brachte am 17. Mai 1950 zwei Patientinnen seines Zuges zum Asyl, als ihn eine französische Nonne, die Stationsschwester, rief: „Kommen Sie bitte es liegt eine Patientin im Sterben!" (elle va mourir). „Ich trat" — so berichtete er — „an das Krankenbett und war entsetzt über das Bild des Elends. Ich sah eine ausgemergelte, kachektische Kranke in bewußtlosem Zustand. Mein erster Gedanke war: wie kann man einen Menschen in diesem desolaten Zustand nach Lourdes transportieren. Ich versuchte nicht zu einer Diagnose zu kommen, sondern beobachtete nur noch Atmung und Kreislauf, die so schlecht waren, daß ich überzeugt war, es ablehnen zu können, hier noch etwa Aerztliches zu tun, etwa ein Analepticum zu spritzen. Ich bestätigte der Nonne ihre Beobachtung: ‚elle va mourir' und riet ihr, der Patientin die Hl. Oelung spenden zu lassen. Ich erkundigte mich am folgenden Tag bei Frl. Dr. Wimmer, die den Münchner Zug begleitete, was aus der Sterbenden geworden sei. Ich wollte ihr kaum glauben, daß Thea Angele noch lebe und hätte ich nicht an den folgenden Tagen die Genesene gesehen, photographiert, gesprochen und zusammen mit den übrigen Aerzten untersucht im Bureau des Constatations, einem Bericht anderer über die Heilung wäre ich zeitlebens mißtrauisch gewesen".

Im Mai 1955 trat Thea Angele in einen religiösen Orden in Lourdes ein (Couvent de l'Immaculée-Conception), nach Ableistung des Postulates und Noviziates legte sie am 21. November 1958 die ersten Gelübde ab. Sie hat die Fahrprüfung abgelegt und fährt den Wagen des Klosters.

Erst im Jahre 1960 stießen die Krankenakten auf das Interesse des Straßburger Neurologen Thiébaut, der — nach Aussage von Dr. Olivieri – „durch die Akte buchstäblich begeistert war" („pui a été littéralement enthousiasmé par le dossier"). Durch ihn

wurde der Fall dem „Internationalen Medizinischen Komitee" zur Ueberprüfung von Lourdes-Heilungen vorgelegt und in der Sitzung vom 23. April 1961 behandelt. Der Präsident des Aerzte-Büros von Lourdes Dr. Olivieri sagt in seinem Bericht: „Professor Thiébaut-Straßburg berichtete über die Heilung von Frl. Thea Angele aus Württemberg, deren Heilung von einer besonders schweren multiplen Sklerose bis 1950 zurückliegt. Dieser Fall ist bemerkenswert wegen der Präzisheit der Symptome (par la précision des symptomes) und vor allem wegen seines Charakters der Authentizität (par son caractère d'authenticité). Die Beobachtung ist nicht nachträglich konstruiert sondern schrittweise in einer umfangreichen Akte beschrieben. Dr. Kohler, der behandelnde Arzt, macht darin genaue Angaben über die — übrigens unwirksamen — Behandlungsweisen. Zusammenfassend anerkennt Professor Thiébaut den medizinisch unerklärbaren Charakter dieser Heilung. Die Doktoren Merrin und Glenister weisen auf die oft langanhaltenden Remissionen bei dieser Krankheit hin, sowie auf die Notwendigkeit der bioptischen Kontrolle; noch mehr, sie bedauern das Fehlen einer Reihenuntersuchung des Kopf-Rachen-Liquers u. meinen, daß in diesem Falle psychosomatische Störungen vorherrschen. Professor Thiébaut antwortet ihnen unter Hinweis auf seine Eigenerfahrung in Straßburg; er habe niemals eine korrekt gestellte Diagnose auf multiple Sklerose bei Sektion entkräftet gesehen. Das Komitee nimmt die Schlüsse von Professor Thiébaut mit 23 Ja-Stimmen ohne Gegen-Stimme an. Lediglich eine Stimmenthaltung liegt vor."

Nach dieser medizinischen Anerkennung setzte Msgr Bischof P. M. Théas von Lourdes am 5. Mai eine Kanonische Untersuchungskommission ein, die ihren Bericht am 27. Juni dem Bischof vorlegte. Schon am Tage darauf erließ Bischof Théas folgendes Dekret:

„Wir, Petrus-Maria Théas, Bischof von Tarbes und Lourdes:
Angesichts der Dokumente, welche die Krankheit und Heilung von Thea Angele, als Ordensfrau Schwester Maria Mercedes, bestätigen,
Angesichts der Protokolle des Aerztebüros von Lourdes über diese Heilung.
Angesichts des Entscheides des Internationalen Medizinischen Komitees von Lourdes vom 23. April 1961,
Angesichts des Berichtes und der Ergebnisse der kanonischen Untersuchungskommission, die von Uns am 5. Mai 1961 eingesetzt worden ist,
Nach Anrufung des heiligen Namens Gottes,
Kraft der Autorität, die uns in dieser Hinsicht vom Konzil von Trient übertragen ist, und unter Unterordnung unseres Entscheides unter die Autorität des Papstes,
Erklären Wir hiermit, daß die Heilung von Thea Angele, als Ordensfrau Schwester Maria Mercedes, am 20. Mai 1950 in Lourdes geschehen, wunderbar ist und zuerkannt werden muß einer besonderen Machtbekundung der unbefleckten, allerseligsten Jungfrau Maria und Gottesmutter.
Gegeben in Lourdes am 28. Juni 1961

Petrus-Maria Theas
Bischof von Tarbes und Lourdes.

Ausgestellt:
A. Menvielle, Kanonikus
Kanzler des Bischofs"

Samstag, den 1. Juli 1961, feierte die Kommunität des Schwestern-Konventes, dem Schwester Maria Mercedes angehört, in einer Messe mit anschließendem Magnificat an der Grotte einen besonderen Dankgottesdienst.

Wir beabsichtigen, in einer Veröffentlichung alle den medizinischen Fachmann interessierenden Einzelheiten mitzuteilen, so daß auch bei uns die Mediziner in die Lage versetzt werden, sich ein sachlich begründetes Eigenurteil zu bilden. Bisher herrschte bei ihnen Reserve und Ablehnung vor.

# Die Wahrheit als Geheimnis

**Von Eberhard Maria Körner**

„Keine Erscheinung einer höheren Ordnung kann mit gewöhnlichen Mitteln untersucht werden. Es ist ein verhängnisvoller Trugschluß anzunehmen, selbst Erfahrungen wie Hellsehen, Telepathie usw. mit naturwissenschaftlichen Methoden näherzukommen. Es ist deshalb ein Trugschluß, da besagte Erfahrungen nicht dem naturwissenschaftlichen Bereich angehören, sondern geistigen Ursprung haben."

So schrieb schon nahezu vor einem halben Jahrhundert der russische Mathematiker und Philosoph P. D. Ouspensky, lange Jahre Anhänger des mutmaßlich dämonisch beeinflußten wirkungsmächtigen Unikums Gurdjieff, von dem sich zitierter O. aber trennte und einen reinen Weg ging.

Den Ausspruch gebe ich aus dem Gedächtnis wieder. Er bestätigt die Kernerkenntnisse des von Herrn J. W.v. Arbter im Beitrag „Spiritismus und Glaube", (V. W. Nr.4/61), zu dem ich mir einige ergänzende Betrachtungen erlaube.

In meiner Sicht, ich bin weder Theologe noch Wissenschaftler, sondern „Amateurphilosoph" und „leidenschaftlicher hauptberuflicher Okkultforscher und -schreiber" seit meinem 16. Lebensjahr (darf also vielleicht den „Ehrentitel" eines Idealisten beanspruchen), ist ein „Identitätsbeweis" der Materialisationsphänomene oder überhaupt jeder Art vorgeblicher (darunter echter) transzendenter Ordnung entstammender Manifestationen vermutlich niemals möglich; bestimmt scheint er mir aber weder möglich noch notwendig zu sein, um den nach Ansicht Herrn Dr. Vinatzers in dessen sonst klaren konsequenten Beitrag „Zur Problematik der Materialisationen" möglichen „handfesten Schlag gegen den Materialismus" führen zu können.

Unmöglich scheint mir die Führung eines solchen „Identitätsbeweises" schon deswegen zu sein, da das in bestimmtem Blickwinkel gehandhabte Dogma dem Dämoneneinfluß sozusagen eine „unbeschränkte Blankovollmacht" geben kann, indem zweifelsohne den Dämonen im gegebenen Falle eines Identitätsbeweises eines Jenseitigen, sagen wir beispielsweise durch Fingerabdrücke, auch der Vollzug solchen Kunststücks angelastet würde.

Und übrigens: weshalb sollten denn die Dämonen solche „falschen Identitätsbeweise" auch nicht bewirken können, wenn sie doch, wie als Erfahrungsgut gelten kann und auch kirchlicherseits bestätigt wird, unter Umständen Materialisationsgestalten jeder Art annehmen können!

Das „materialistische Lager" aber würde einen solchen später vielleicht einmal gelingenden „Identitätsbeweis" zwar gewiß nicht der Dämonenbewirkung zuschreiben, sondern prompt und gerne die animistische Theorie aufgreifen, die immerhin, so krampfhaft konstruiert sie auch teils sein möge, dessen materialistischen Babelturm nicht zu erschüttern vermag. Der von Herrn Dr. Vinatzer gewähnte „Schlag gegen den Materialismus" würde in meiner Sicht auf alle Fälle ausbleiben.

Wer Materialist ist, bleibt im allgemeinen Materialist, es sei denn, es werde ihm die Gnade des Glaubens zuteil; und wer auf die Dämonentheorie ausschließlich eingeschworen ist, bleibt unter denselben Umständen bei derselben; und wer die irrational wahren Dogmen rationalistisch versteht, also nur den Kristall von außen und nicht dessen innere qualitative Struktur erkennt, würde allerdings, wie Herr Dr. Schwarz („Aus spiritistischer Sicht", V. W. Nr. 4. 1961) bemerkt, bei den „zwei oder drei oder vier Möglichkeiten" (welche die Dogmen zulassen), bleiben und alle anderen Möglichkeiten ausschließen. Man kann es auch so handhaben. Dieser Erkenntnisweg ist subjektiv ehrlich, sicher, geborgen und abgerundet trotz aufwendigen, perfektionierten fachwissenschaftlichen Räderwerks; und er führt zu falschen Erkenntnissen.

Denn sowohl in dem sonst aufschlußreichen Aufsatz Herrn Dr. Vinatzers als auch in dem Herrn Dr. Schwarz's vermisse ich die Erkenntnis der Dogmen als doch letztliche keiner rationalistischen Konstruktion (als die sie m. E. Herr Dr. Schwarz ansieht) noch als transzendenter Fakten, die aber rational verstanden werden können (wie sie m. E. Herr Dr. Vinatzer wie merkwürdigerweise die Mehrzahl kath. Wissenschaftler und Theologen ansieht), son-

der als Mysterium, auf welchen Umstand dort nirgends hingewiesen wird. Dogmen werden hier wie Axiome angesehen, die sie doch m. E., auch im Sinne des kirchlichen Lehramts, nicht sind.

Zwar haben Dogmen mit Axiomen gemeinsam, daß sie unbeweisbar sind, aber Axiome leuchten auch dem Verstand ohne weiteres ein. Dogmen aber keinesfalls.

Sind nicht Dogmen letztlich rational gefaßte, aber keinesfalls rational zu verstehende, nämlich einer höheren Ordnung angehörende Wahrheiten und Geheimnisse und ebenso Mysterium wie der Glaube, die Gnade, das Opfer Christi und die Eucharistie?

Auch auf die Gefahr hin, von manchen Seiten der Inkompetenz in diesen Fragen geziehen zu werden, möchte ich hier scheinbar unzusammenhängende Fakten höherer Ordnung aneinanderreihen, um den „Kernpunkt" meines Anliegens herauszuarbeiten:

> weder aus einem Dogma, noch aus dem Glauben, noch aus der Gnade, noch aus der Liebe, noch aus der Eucharistie, noch aus einer durch Christo, Mariae oder durch „nicht erkannte Kräfte" (die dennoch transzendent sein können, wie bei Harry Edwards oder Dr. Wickland) bewirkten Heilungen, noch aber auch aus einem echten spirituellen Erlebnis ist das Wunder, das Geheimnis, die Wahrheit gleichsam zu „destillieren", um es umherzeigen und sagen zu können: „Siehe, hier ist es", wie es in eines Luthers Konzeptionen durchaus gelegen haben könnte. Ebenso kann man doch auch den Wert, die „qualitas occulta" eines Gemäldes, eines Gedichtes oder eines Musikwerks nicht „destillieren", kann diesen nicht wissenschaftlich beweisen und wird es niemals können.

Es ist einmal deutlich auszusprechen: entweder besitzt man den „Wertsinn" oder man besitzt ihn nicht! (Immer die Möglichkeit der gnadenweisen Erweckung desselben eingeschlossen). Aber es gibt keinen Kompromiß. Ebensowenig wie man mit Mikroskop oder Retorte dem Geheimnis eines Gedichtes oder auch dem Geheimnis der Liebe jemals beikommen kann, so ist mit diesen Mitteln und denen des Verstandes überhaupt auch dem Geheimnis der Eucharistie nicht beizukommen; und ein Geheimnis göttlicher Gnade und Liebe ist es auch, wenn man direkte Stimmen und Materialisationen „Jenseitiger" erleben durfte.

Die meist nur scheinbar gutmeinende „exakte Wissenschaft" konstruiert „ideoplastische Archive" bei Medien, um nur ja nicht die viel näherliegende und m. E. richtige Konzeption zugeben zu müssen, daß sich echte transzendente, echte jenseitige Persönlichkeiten eben dieser „animistischen", „parapsychischen" oder, wie ich lieber mit Dr. Herbert Fritsche sage: „okkulten" Fähigkeiten der Seele bedienen, um sich kundzutun, und zwar ebenso, wie sich unsere Seele des Körpers als Instrument bedient, oder eine aus höheren Ordnungen kommende Musik sich des Gehirns des Musikers bedient, (natürlich teils auch Bestandteil seiner Seele werden kann) um sich zu manifestieren.

„Beweisen" läßt sich das alles freilich nicht; beweisen lassen sich allenfalls physikalische Fakten, die dann zur Konstruktion einer Atombombe führen, denn der Intellekt ist Satans bevorzugtes Werkzeug. An reiner Mathematik habe ich selbst Freude; aber wehe uns, wenn wir das Geheimnis des Glaubens, die Wahrheit als Geheimnis mathematisch, naturwissenschaftlich oder sophistisch zu sezieren suchen. Dann haben wir uns der „Anrede Gottes" entzogen, wie Martin Buber sagen würde, oder, nach taoistischer „Art" könnte man den Wahrspruch prägen: „Das Wahre läßt sich nicht beweisen; und was sich beweisen läßt, ist nicht wahr."

Oder hegen Sie, verehrte Leser, ernstlich die Hoffnung oder sind Sie der Annahme, daß sich Geheimnisse höherer Ordnung, zu denen auch das Erscheinen Verstorbener gehört, jemals all en Menschen beweisen läßt, daß sich „Irrationales" gleichsam selbst zur Ratio profaniert und man das Geheimnis von Mann zu Mann weitergeben kann wie einen Fußballpokal; daß sich also das Geheimnis in das Reich „dieser Welt" der kalten Analyse heruntertransformieren lasse; es sei denn, es offenbare sich in Ihnen selbst oder den wenigen, die höhere Erfahrung mit Ihnen teilen, denen Sie es mit-teilen können, und wobei sich Christus den „Ort" zwischen Ich und Du, den kostbarsten, als für seine Erscheinung erwählt?

Bela Kossik aus Oesterreich, ein lieber verehrter Freund und Mentor, der mich zu Christus, zum Christentum zurückführte, schenkte mir folgende Meditation zum Turiner Grabtuch:

„Und so habe ich gelitten als Menschensohn, um als Gottessohn verklärt zu werden. Denn das Wirken des Vaters erfolgt aus dem Geheimnis des Geistes, welches das Wort bedingt und Schöpfung werden wie auch vergehen läßt.

So habe ich gelitten für mich, für alle; so leidet der Vater in und mit allen und wirkt der Geist geheimnisvoll von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Was ich alsMensch erlebt, es war menschlich gebunden an das Gesetz der Natur.

Was ich als Gottessohn zeitlos erlebe, ist das in sich ruhende Geheimnis des Geistes."

Ich habe dem nichts hinzuzufügen.

## Das Fortleben nach dem Tode

### Ein interessanter Briefwechsel

In einer Wiener Wochenschrift veröffentlicht ein bekannter parapsychologischer Schriftsteller mit „ausdrücklicher Genehmigung" einen Briefwechsel den Prof. Dr. theol. Hohenwarter führte. Uns interessieren dabei hauptsächlich die klaren und eindeutigen Ausführungen von Prof. Dr. Hohenwarter über seine und der katholischen Kirche Stellung zum Spiritismus und zur Fegfeuerfrage. In einem Brief vom 28. April 1961 heißt es:

„... Mit Recht zitieren Sie ausgiebig den auch von mir hochgeschätzten du Prel. Er war aber der irrigen Meinung, daß die Kirche das Fortleben nicht beweisen könne. Sie hat aber schon vor Thomas von Auquin ausgezeichnete Beweise gehabt. Es gibt nun einmal so etwas wie eine gesunde jedem normalen und einigermaßen gebildeten Verstand einleuchtende Philosophie und damit eine unumstößliche Metaphysik. Daß sehr viele Philosophen sie in ihrem durch Vorurteile getrübten Denken nicht anerkannten, ist kein Beweis für ihr Unvermögen.

Die Kirche besitzt aber seit jeher nicht nur theoretische Beweise (bzw. dogmatische) für das Fortleben, sondern auch praktische. Es wird meist vergessen, daß die Kirche Tausende (!) von Heiligen besitzt, an denen alle Welt die Wunder beobachten konnte. Gewiß ist die Strenge bei der Begutachtung derselben erst jüngeren Datums, aber schon früher waren die Leute ja nicht blindgläubig. Der ‚Armen-Seelen-Glaube' reicht ins Urchristentum zurück und schwebte nicht dogmatisch in der Luft, sondern stützte sich auf zahllose Erscheinungen derselben zu allen Zeiten. Insofern besitzt der Vatikan ein einzig dastehendes Archiv, wenn Sie wollen, spiritistischer Beobachtungen aus der ganzen Welt, die von hervorragenden Zeugen eidlich bestätigt sind.

Es ist an der Zeit, daß auch die nichtkatholischen Spiritisten die uralte Heiligenverehrung der katholischen Kirche und ihre Sorge für die Dahingeschiedenen kennen und schätzen lernen. Die Heiligen aber waren Helden der Nächstenliebe und vorbildliche Lebenskünstler. Die Kirche ermuntert uns daher, ihr Beispiel nachzuahmen und ihre Hilfe zu erbitten. Ist das nicht wahrhaftig ‚Edel-Spiritismus'? Und noch dazu ganz legal! Sollten die Spiritisten nicht mit dankbarer Begeisterung ein katholisches Gotteshaus betreten, wo von allen Seiten Heiligenstatuen und Bilder ihren Blick in das Reich des Uebersinnlichen, ja des Uebernatürlichen hinein- und hinaufziehen

Sie finden treffende Worte über den verheerenden Unglauben der Gegenwart diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs und rufen nach der Auferstehung einer neuen Metaphysik, die ‚wissenschaftlich aufgebaut' sein soll. War es die alte Kirche etwa nicht?

Sie erwarteten ferner den ‚Äon des Wassermann'. Hierin dürften wir uns wohl stark unterscheiden, denn ich halte die Astrologie für gänzlich unbewiesen, obwohl ich schon viel darüber las und auch dem Astrologenkongreß in Wien mit Aufmerksamkeit zuhörte. Auch unter einem ‚kosmisch-globalen Bewußtsein' kann ich mir nichts Rechtes vorstellen.

Es sind die höchsten Menschheitsfragen, um deren Lösung wir uns bemühen, und es ist eine Himmelsgnade, sie überhaupt bren-

nend zu empfinden. Der Allwissende und Allmächtige, Ursprung und Ziel alles Seienden, hat ungezählte Möglichkeiten, seine geistigen Geschöpfe zu führen und einmal zu beseligen. Der direkte und daher einfachste Weg ist meines Erachtens die Kirche mit all ihren Sakramenten und anderen Gnadenmitteln, mit ihrer klaren Jenseitslehre und ihren naturgemäßen Geboten. Insofern ist der katholische Priester am Altar ein unvergleichliches ‚Medium' und die heilige Messe eine wunderbare Jenseitsbrücke. In den Augen der katholischen Kirche ist daher der Spiritismus als Religionsersatz untragbar. Erst wer die Schätze der Kirche im Glauben und in der Liturgie kennt, wird ihre schweren Bedenken gegen den Kult und die Praxis der Medien verstehen, die nur zu oft im Mittelpunkt von Sekten stehen und zu Werkzeugen von Truggeistern werden können. Alles in allem möchte aber doch sagen: Die parapsychologischen Tatsachen sind das wirksamste Dynamit zur Sprengung des Materialismus. Aber man muß damit umgehen können .....

In einem anderen Schreiben von Dr. P. Hohenwarter heißt es:

„... Die Leser sollen von mir keinen unrichtigen Eindruck bekommen. Wenn ich persönlich auch nicht die Kirche bin, so ist doch der Standpunkt der Kirche ausgedrückt und kurz begründet. Daß die Nichtkatholiken unsere so wertvolle und natürliche Heiligenverehrung und Allerseelen-Sorge schätzen lernen, ist mir ein Hauptanliegen. Nachdem ich 268 (!) Phantome gesehen habe, kann ich Vergleiche ziehen. Ich kenne aber auch die Schattenseiten des Mediumismus ..."

## Außergewöhnliche Art wahrzunehmen

**von P. Severin R. von Lama Ms. C.**

Ist Parapsychologie die Lehre von jenen seelischen Vorgängen, die einer Erklärung von seiten der gewöhnlichen Psychologie nicht zugänglich sind, dann ist verständlich, daß sie als Grenzwissenschaft ihren Stoff vornehmlich auf jenen Gebieten sucht, wo eben alle bisherigen Deutungsversuche nicht überzeugt haben. Nicht minder begreiflich ist, wenn dann Psychologen wie der jüngstverstorbene Dr. Jung mit seinem Synchronismus, der Deutung von der Zielbestimmung her, zu neuen Deutungen zu greifen sich gezwungen sehen, nachdem der bisherige Causalismus der Naturwissenschaften, die Erklärung aus der Ursache, sich einfach als unzureichend erwiesen hat. Uebrigens hat schon vor Jahren Dr. Frankl-Wien von der heilenden Sinndeutung des menschlichen Lebens her darauf verwiesen, die ja noch ganz andere Wirkungen vom letzten Sinndeuter alles Geschehens her möglich macht, dann freilich durch die Wissenschaft der Theologie erfolgt.

Im letzten Heft der „Verborgene Welt" (1961/4) wird Dr. Tischners Versuch mit magnetisiertem Wasser, wie man es früher nannte, angeführt, der sich auf die dort zitierten Vorgänger stützte, Fernwahrnehmungen mit dem Gefühlsvermögen. Fanny Moser erwähnt auch die Geschmacksveränderungen mit solchem Wasser, wovon die ältere Literatur über den „Magnetismus" schon spricht, Wahrnehmungen, an deren Wirklichkeit kaum zu zweifeln ist, eher an deren „Erklärung". Weiß doch die Literatur unserer mittelalterlichen Mystik schon von Geschmacksänderungen gesegnetenWassers zu berichten, ein noch ziemlich unerschlossenes Gebiet von ähnlichen, oft bestverbürgten Tatsachen. Allein meine Arbeit über die Geschichte der Mystik Oesterreichs, die nächstens im Bergland-Verlag Wien herauskommen soll, bringt an die 500 bisher meist unbekannter Persönlichkeiten daraus, wobei allein an die 100 für eine solche Bayerns genannt werden könnten.

Auch Vertauschung von Wahrnehmungsvermögen der Sinne, wie es beim Lesen trotz verbundener Augen selbst einen Lombroso seinen Materialismus aufgeben ließ, kommt bei solchen Persönlichkeiten heute noch vor, wovon im folgenden nur ein Beispiel angeführt sei.

Tagebuchnotiz vom 20. August 1936: Im Pfarrhof von G. Eine Bekannte sucht mich auf: M. B., Alter neununvierzig Jahre; Beruf Krankenschwester, eine fromme Seele, sehr temperamentvoll, so daß sie nach einem Gespräch (Inhalt gleichgültig) einen trockenen Mund bekommt bei der sommerlichen Hitze und darum nach einem vor mir stehenden Glas Wasser greift mit den Worten: „Sie erlauben schon?" Ein Zug und: „Ja, was ist denn das für ein Wasser Das ist ja wundervoll! Sie erlauben, daß ich das gleich austrinke?"

Meiner Gewohnheit nach hatte ich als Priester es vorher gesegnet, gar nicht mehr daran gedacht und entschloß mich, wenn sie darauf so reagierte, gleich nochmals eine Probe zu machen. Vor mir lagen in Querformat eng beschrieben mit Vorträgen für Exerzitien eine Reihe Blätter, wovon ich eines hinreichte. Da sie sehr kurzsichtig war, fast erblindet, nahm sie es und — roch daran einen Augenblick, es abzusetzen mit der Bemerkung: „Das riecht ja nach Lehm!" Ich werfe einen Blick darauf, stelle fest, es ist die Beschreibung des Ackerbodens in der Sämannparabel des Evangeliums. Da muß ich schon weiter proben, bemerke, daß die Blätter in einer nicht mehr gebräuchlichen Stenographie beschrieben waren, so daß ich selber so rasch kaum ihren Inhalt hätte feststellen können, als die gute, der Stenographie überhaupt unkundige Seele, ihr Urteil abgab, dabei die Blätter oft um 90 oder 180 Grad gedreht gehalten hatte.

2) Es riecht nach Lorbeer, dann nach Blut, dann „laut".
Inhalt: Gottes Wesen aus der Außen-, Innen- und Ueberwelt.
3) Erst Leben und Feuer, dann schwer, dann noch schwerer.
Inhalt: Gottes Wille: Gnadenbesitz; dann Pflichterfüllung, Gebote.
4) Erst weit, dann schwer, zuletzt ganz Bruch.
Inhalt: Gerader Aufstieg zu Gott, dann Umweg der läßlichen, schweren Sünde.
5) Erst sehr schwer, dann nach Gewitter, wieder frischer.
Inhalt: Tod, Gericht, zuletzt Fegfeuer.
6) Auch schwer, dann drückt es einen ganz zusammen und würgt einen.
Inhalt: Leben und Tod des Judas.
7) Frisch, aber etwas wild, dann kritisch, aber nichts Gescheites.
Inhalt: Der Täufer, wie man die verschiedenen Temperamente erkennt.
8) Nach Veilchen, dann Narde, Rose und Salbei
Inhalt: Maria, ihre Jungfräulichkeit und Keuschheit, der Engel, seine Verkündigung (Salvare!).
9) Erst frischer Verbandstoff, dann Hobelspäne.
Inhalt: Das Kind Jesu (Windeln?), dann bei der Arbeit in der Werkstatt zu Nazareth.
10) Majestätisch, voll.
Inhalt: Versuchung Jesu und seine Antwort.
11) Bergpredigt — (nicht notiert)
12) Da riecht es gar nach Viechern, dann gut und frisch.
Inhalt: Christl. Gemeinschaftsleben: Isai. 11,6. Vergleich vom Zusammenwohnen der Tiere, zuletzt Eintracht.
13) Entsetzlich nach Kot, geht immer mehr abwärts, dann wie Morgentau.
Inhalt: Weg der Lauheit, dann Demutsstufen.
14) Stich durch die linke Hand. Inhalt: Oelbergszenen.
15) Alles Blut, dann wie Heilkräuter, Karbolsäure.
Inhalt: Die sieben Schmerzen Marias, zuletzt: Herr, sei mir Sünder gnädig! (Reue).
16) Fast wie essigsaure Tonerde, aber was frisches, gut Riechendes dabei (Riechessig) zuletzt, ungeheuer weit!
Inhalt: Auferstehung, dann die Geschichte der Kirche.

Eine gewisse Theorie versucht das durch eine Art Abzapfung aus meinem Unterbewußtsein zu erklären, obwohl ich oft nachsehen mußte, was das Stenogramm enthielt. Doch kam noch eine Probe, als ich die Abschrift von Betrachtungen über den Rosenkranz hinhielt. Das sei von dem Kloster ... und zwar von einer Novizin geschrieben, was ich bestritt, wie sich später herausstellte zu unrecht; erst wieder jener Essiggeruch, dann sehe sie Alles „rot", zuletzt Duft von wilden Rosen. Wenn ich irrte, konnte es sicher nicht aus meinem Unterbewußtsein kommen.

Damit nur eine Probe, was hierüber in unseren Archiven noch schlummert an einschlägigem Stoff für christliche Parapsychologie. Denn meines Erachtens ist so etwas nur eine höhere, aber stilgerechte Scheinsschicht dieser Wissenschaft u. man kann das Leben, auch das menschliche, richtig nur von oben her verstehen, nicht von unten, auch nicht durch Summierung, eben final.

**☞ Die in den Beiträgen und Aufsätzen der Mitarbeiter vertretenen Anschauungen sind nicht in allen Fällen auch die der Schriftleitung.**

## Aus aller Welt

**Gibt es Leben auf anderen Sternen?**

Prof. Sir Bernard Lovell, Direktor der weltkannten Sternwarte Jodrell Bank, fand auf die Frage „Gibt es Leben auf anderen Sternen?" eine überaschende Antwort. Ueberraschend insofern, als er lange die „frivole" Aufforderung zweier amerikanischer Wissenschaftler, mit Hilfe seines Radioteleskops nach möglichen, von intelligenten Wesen ausgesandten Signalen aus dem Weltraum zu suchen, selbst energisch zurückwies.

„Aber", so schreibt Lovell in der „Sunday Times", „die Diskussion über das allgemeine Problem der Existenz außerirdischen Lebens ist jetzt respektabel und wichtig geworden." Auf Grund einer veränderten wissenschaftlichen Atmosphäre und seiner eigenen, mit den wachsenden astrophysikalischen Erkenntnissen der jüngsten Zeit parallel laufenden Entwicklung" stellt er folgende These auf: Nach vorsichtigen Schätzungen müssen allein in unserer „Sonnennachbarschaft" etwa eine Milliarde Sterne Planeten haben, „die in geeignetem Zustand sind, eine langfristige organische Evolution zu gestatten".

Im gesamten Kosmos, sagt der Wissenschaftler, sei die Situation noch dramatischer. Man könne annehmen, daß allein in dem Teil des Universums, der unserer Beobachtung zugänglich ist, mindestens eine Milliarde Milchstraßensysteme dem unseren ähneln, was die Zahl der Sterne mit geeigneten Planeten wahrscheinlich auf Trillionen bringen würde. Den Schluß aus diesen Möglichkeiten ziehend, schreibt Lovell: „Heute ist in einer nur wenige Jahre alten Aktivität eine neue Gefahr aufgetaucht, die die ethische Beurteilung außerirdischer Probleme einschließt. Auf welche Basis gründen nationale Gruppen ihr Recht, den äußeren Raum und die Planeten des Sonnensystems mit auf der Erde konstruierten und daselbst vom Stapel gelassenen Objekten zu vergiften? Die Völker der Erde müssen äußerste Zurückhaltung und Wachsamkeit üben, wenn das größte ethische Dilemma, das uns jetzt erfüllt (die Gefahr der Selbstzerstörung durch Wasserstoffbomben) kosmische Proportionen annimmt."

M. M. 30. 12. 1961

## Bücher und Schriften

Von einem bekannten Schriftsteller ist im Martin-Verlag in schöner Aufmachung und festlichem Druck ein Büchlein erschienen, das seinem Besitzer zeitlebens eine Quelle der Freude und Besinnung bleibt. „Wie selig ist der Mensch ... der mystische Weg zur Vollkommenheit im Cherubinischen Wandersmann des Angelus Silesius". Zusammengestellt von Otto Gillen. Aus den über 1600 Weisheitsreimen bietet hier ein Berufener, selbst ein feinsinniger katholischer Dichter unserer Zeit, über 350 Weisheitsreime in den Stufen „Reinigung, Erleuchtung. Vereinigung" mit einer Einleitung und Lebensdaten des Angelus Silesius, einem aufgeschlossenen Leserkreis dar. DM 6.80.

Wilhelm Otto Roesermueller: **Begegnungen mit Jenseitsforschern und Gesprächen mit Geistern"**, bebilderte zweite ergänzte Auflage. Ein neues interessantes Werk des bekannten okkultistisch-spiritistischen Autors. Kart. DM 5.90. Selbstverlag W. O. Roesermueller, Nürnberg, Guntherstr. 43.

Abonnementszahlungen erbitten wir auf folgende Postscheckkonten: **Deutschland:** Josef Kral, Schondorf, Amt München Nr. 109068 – **Oesterreich:** Josef Kral & Co., Abensberg, Postsparkassenamt Wien Nr. 108 332 – **Schweiz:** Josef Kral & Co., Abensberg, Postscheckamt Zürich VIII 47077.

## Wichtige Mitteilungen!

Dieser Ausgabe der V. W. liegt für die Leser in Deutschland eine **Zahlkarte** bei. Die Leser im Ausland werden gebeten das **Abonnement** über unsere Postscheckkonton in Österreich und der Schweiz, in Postanweisung oder Scheck bezahlen zu wollen.

Der Inhalt dieses Heftes wird demnächst in erweitertem Umfang als Broschüre (Karton-Umschlag) 64 Seiten stark zum Preise von DM 2.50 und gebunden und schöner Ausstattung auf besserem Papier um DM 4.– erscheinen. Bestellungen erbitten wir an den Verlag der V. W. in Schondorf.

**Wir bitten um Bestellungen.** Wer sonstwie einen freiwilligen Beitrag für eine Propagandaaktion leisten kann und will, möge es in dem Bewußtsein tun, damit eine gerade in unserer heutigen materialisierten und dämonisierten Zeit notwendige Aufklärungsarbeit zu unterstützen.

*

Leider mußten verschiedene Artikel und Meldungen, sowie die Buchbesprechungen, die für diese Nummer vorgesehen waren, für kommende Ausgaben der V. W. zurückgestellt werden. Wir bitten um Verständnis dafür.

### Was ist und will die IGKP?

**Die Internationale Gesellschaft katholischer Parapsychologen ist eine lose Bekenntnisgemeinschaft katholischer Priester und Laien unter dem Präsidium von Prof. Dr. Gebhard Frei und dem Ehrenpräsidium von Professor Gabriel Marcel, Mitglied der Academie Française.**

**Jedermann kann Mitglied werden. Einmaliger Beitrag nur DM 3.–. Unterstützen Sie den Kampf gegen Materialismus und Rationalismus! Verlangen Sie Näheres von der Geschäftsstelle der I.G.K.P. in Schondorf Obb.**

**Mattiesens Werk neu erschienen!**

Vom Verlag Walter de Gruyter & Co, erhalten wir die Nachricht, daß das bekannte und gesuchte Standartwerk **„Das persönliche Uberleben des Todes"** von Dr. Emil Mattiesen neu erschien und demnächst zur Auslieferung kommen kann. Es sind 3 starke Bände in großem Format: Bd. I 456 Seiten, Bd. II 438 Seiten, Bd. III 387 Seiten. Die Erstausgabe fiel dem nationalsozialistischen Büchersturm zum Opfer, wurde beschlagnahmt und vernichtet. Nicht sehr viele Exemplare des Werkes konnten in die Hände der Interessenten kommen von denen das Werk als kostbarer Schatz gehütet wurde und wird. Es handelt sich um einen vollkommen unveränderten Neudruck. Hierzu schrieb Professor Dr. Gebhard Frei ein vorzügliches Vorwort. Wir werden darüber noch ausführlicher berichten. Das dreibändige Werk kostet DM 180.–.

Um die Anschaffung zu erleichtern, liefert der „Aventinus-Verlag in Abensberg Ndb. das ganze Werk auch gegen 6 Monatsraten zu je 30.– DM ohne Aufschlag an unsere Leser. Die Bestellungen können auch an die Schriftleitung der V. W. in Schondorf/Ammersee gerichtet werden.

Es würde uns freuen, wenn viele unserer Leser von diesem Angebot Gebrauch machen würden.

**Verborgene Welt**

Verleger, Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Jose Kral, Schondorf Obb., Telefon: Unterschondorf 08192/33 Herstellung und Druck: Josef Kral & Co., Abensberg/Niederbay Die Zeitschrift erscheint jeden dritten Monat. – Bezugspre halbjährlich DM 4.–, jährlich DM 8.–. Für Oesterreich Abonne ment Halbjahr 24.– S, jährlich 48.– S. – Schweiz: jährlich 8.– sf